



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

238 (23.5.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346347](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346347)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 2,50 M. — ohne Bestellgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17300 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle No. 2, Haupt-Telefonstelle R 1, 911 (Kollernmännchen). Geschäfts-Telefonstellen: Malzofenstraße 6, Schwaningerstraße 19/20 u. Neerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich 17 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonialzeitung für Allgem. Anzeigen 0,40 R. M. Kellern 1—4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verträge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Bewalt, Streich, Betriebsstörungen usw. berechneten zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Einigung des Liberalismus?

Allseitiges Drakeln über die neue Regierungsbildung

Entscheidende Beratungen erst nach Pfingsten

□ Berlin, 22. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Betrachtungen über die neuen Koalitionsmöglichkeiten werden in der Presse fortgesponnen. Vorläufig kommt es dabei nicht über ein vorläufiges Abtauen hinaus. Daran wird sich auch vor Pfingsten kaum etwas ändern. Erst nach den Ferien werden die Reichstagsfraktionen sich allmählich zu Vorbesprechungen in Berlin einfinden. Das Zentrum, das ja zum ersten Mal besonders schwere Verluste im Wahlkampf erlitt, macht den Anfang. Die neue Fraktion wird anfangs nächster Woche zusammentreten. Man wird innerhalb der einzelnen Fraktionen zunächst die tatsächlichen Vorbereitungen für die eigentlichen Verhandlungen über die Regierungsbildung treffen.

Die Meinungen, wie die durch die neuen Wahlen geschaffene veränderte Situation parlamentarisch ausgewertet werden soll, gehen noch stark auseinander, auch in den Lagern der einzelnen Parteien selbst. Ein Berliner Blatt behauptet, die Demokraten würden der Deutschen Bauernpartei, die bekanntlich acht Mandate verlor, das Anerkennen machen, eine Fraktionsgemeinschaft einzugehen. In Kreisen, die wir für unterrichtet halten dürfen, wird diesem Gerücht wenig Glauben beigemessen. Die Deutsche Bauernpartei stellt sich als ein heterogenes Gebilde dar, in dem ziemlich weit rechts gerichtete Elemente sich mit solchen, die zur Sozialdemokratie hinneigen, verschmelzen haben. Wenn man diesen Umstand berücksichtigt, wird man sich sagen müssen, daß für eine erprobte Zusammenarbeit hier die Vorbedingungen fehlen.

Der „Jugenddeutsche“ will von Strömungen erfahren haben, die auf einen Zusammenschluß sämtlicher Bauerngruppen zu einer neuen Reichstagsfraktion hinarbeiten. Auch das dürfte wohl nicht viel mehr als eine Kombination sein. Weit ernster Beachtung verdienen die Beratungen, die sich nach der Richtung hin geltend machen, irgendwie ein

Zusammengehen der Volkspartei mit den Demokraten zu ermöglichen.

Kurz nach Pfingsten wird auch das Kabinett zu einer Sitzung sich vereinigen, in der dann wohl die Entscheidung über den Zeitpunkt der Demission fallen wird. Es ist ja auch verwunderlich — wir haben diese Auffassung hier von vornherein verurteilt — daß dieses Kabinett, das keinerlei Basis unter sich hat, noch im Amt zu bleiben für gut findet. Die Inkonsequenz eines solchen Verhaltens wird keineswegs nur in linksgerichteten Kreisen empfunden. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ beispielsweise, die gewiß keiner Voreingenommenheit gegenüber der gegenwärtig noch regierenden Regierung verdächtig ist, stellt die sehr berechtigte Frage: „Warum tritt die Reichsregierung nicht zurück?“ Das Kabinett hat sich in einer offiziellen Erklärung durch den Himmel rechtfertigen wollen, daß ein sofortiger Rücktritt infolgedessen Schwierigkeiten schaffen würde, als es dann in der Eigenschaft als nur geschäftsführendes Kabinett bei einer Reihe noch zu treffender Entscheidungen nicht die nötige Autorität besäße, wobei man freilich übersehen hat, daß dieses Kabinett eigentlich schon seit Monaten nur noch „geschäftsführend“ ist, und daß Verwicklungen, wie sie sich aus dem letzten Fall Reudell ergaben, eben aus dieser Tatsache zu erklären sind.

1168000 verlorene Stimmen

Von den 31 Parteien, die sich um Reichstagsmandate bewarben, haben nur 14 Parteien Mandate erhalten. Insgesamt sind 801 161 Stimmen von Parteien, die kein Mandat erhalten haben, gesplittert. Das ist ein Verlust von 12 Mandaten, der auf diese Weise entstanden ist. Im einzelnen sind gesplittert:

204 565 Stimmen des Völkisch-Nationalen Blocks, 110 406 Stimmen der Christlich-Sozialen Reichspartei, 70 752 der Nationalen Minderheiten, 65 246 der Alten Sozialdemokratischen Partei, 51 465 der Evangelischen Volksgemeinschaft, 45 709 der Deutsch-Sozialen Partei, 39 058 des Volksblocks der Inflationsgeschädigten, 35 550 der Deutschen Haus- und Grundbesitzerpartei, 20 725 der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, 10 676 des Evangelischen Volksbundes, 7448 der Aufwertungs- und Kaufmannpartei, 7390 des Deutschen Reichsblocks der Geschädigten, 6405 der Reichspartei für Handwerk, Handel und Gewerbe, 6045 der Unpolitischen Liste der Kriegsober, 2784 der Partei für Recht und Mieterschutz.

Wenn außerdem berücksichtigt wird, daß bei der Volkspartei nur zwei Abgeordnete ein Mandat erhalten, so ergibt sich daraus noch ein Verlust von weiteren 300 000 Stimmen und ein weiterer Mandatsverlust von sechs Mandaten, so daß insgesamt 1 167 774 Stimmen nutzlos abgegangen worden sind und 19 Mandate auf diese Weise verloren wurden. Wird denn der deutsche Eigenbrötler nie politisch einfließen werden?

— Berlin, 22. Mai. Zum Studium landwirtschaftlicher Einrichtungen und des deutschen Flugwesens ist der russische Ministerpräsident Tchorbalkin hier eingetroffen.

Das hohe Pferd des „Vorwärts“

□ Berlin, 22. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Sozialdemokratie hält es offenbar für geboten, zunächst einmal die spröde Schöne zu spielen. Der „Vorwärts“ hat schon gestern alle Koalitionsunterhaltungen ziemlich brüsk mit der Bemerkung abgedroschen, man müßte abwarten, bis erst einmal die Fraktionen versammelt wären, vorher ließe sich nichts entscheiden. Das wird von dem sozialdemokratischen Zentralorgan heute noch unterkräftigt, zugleich aber die Gelegenheit benützt, um der Deutschen Volkspartei von oben herab zu verkünden zu geben, daß sie für etwaige Koalitionsverhandlungen durchaus keine „Quantität“ verleihe. Die Sozialdemokratie wolle keine Diktatur ausüben. Noch weniger aber als die „siegreiche Sozialdemokratie“ könne die „geschwächte Volkspartei“ eine Rolle spielen wollen, in der sie über Sein und Nichtsein der Regierung und des parlamentarischen Systems nach Belieben zu entscheiden“ hätte. Die große Koalition sei zu dem keineswegs die einzige Möglichkeit des Regierens und es sei schwer verständlich, daß die demokratische Presse sich für sie als einzige Möglichkeit festlege. Die Regierungsbildung ist eine politische Handlung und nicht ein bloßes Additionseremmel, und eine neue Regierung bleibt solange ihr nicht der Reichstag durch Verzicht das Vertrauen entzieht, im Amt.

Das sind doch, mit Verlaub zu sprechen, „Sprüche“. Da im parlamentarischen System die Mehrheit, zu deutsch also, die Zahl entscheidet, wird man um Addition, das will sagen, um das Argumentieren mit Zahlen nicht herumkommen. Wenn eine Mehrheitsregierung überhaupt gebildet werden soll — ist es — wie die Dinge einmal liegen — schwerlich eine andere Möglichkeit als die der großen Koalition. An diesem schlichten Tatbestand wird auch durch den vom „Vorwärts“ erneut empfohlenen Rat, sich „in der Jugend der Weidloch“ zu üben nicht das Geringste geändert. Immerhin wird durch den „Vorwärts“ erhärtet, was wir in diesen Tagen immer wieder berichten: Die Sozialdemokratie wird nicht billig sein und sie denkt auch gar nicht daran, es zu werden.

Wie die Berliner gewählt haben

□ Berlin, 22. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Bei der Reichstagswahl vom Sonntag sind in Berlin 2 478 778 gültige Stimmen abgegeben worden. Davon haben die Sozialdemokraten 815 029, die Kommunisten 611 100 erhalten. Die beiden marxistischen Parteien haben ihren Bestand gegen 1924 um 343 900 Stimmen, oder um rund mehr als ein Drittel vermehrt und verfügen heute über eine Mehrheit von 58 Prozent aller in Berlin abgegebenen Stimmen. Innerhalb der marxistischen Parteien wiederum haben die Kommunisten den größeren Vorsprung, ihre Stimmen haben sich um fast 33 Prozent vermehrt, während die Sozialdemokraten nur um 16 Prozent anstiegen.

Sehr behaglich sind diese Resultate gerade nicht.

Am Wahlergebnis in Hessen

Ist besonders bemerkenswert der außerordentlich starke Rückgang der Deutschnationalen von 48 100 auf 20 690, da die Partei dort verhältnismäßig gut steht und die Jücker der Evangelischen Volksgemeinschaft von 11 661 keine genügende Erklärung des Misserfolgs ist, zumal unter diesen sicher auch ehemalige Volksparteiler zu suchen sind. Auch der Zuwachs der Wirtschaftspartei, die von 3788 auf 7827 und der Rationalsozialisten, die von 8216 auf 11 201 angewachsen sind, gleichen den Verlust nicht aus. Offenbar sind viele der Wähler verärgert zu Hause geblieben. Die Wahlbeteiligung von 65,5 v. H. gegen 75 v. H. der letzten Wahl dürfte auch wesentlich unter dem Durchschnitt liegen. Das die Sozialdemokraten von 222 585 auf 192 453 zurückgegangen sind, ist durch das Anwachsen der Kommunisten von 33 674 auf 52 009 und die beiden neuen Gruppen Linke Kommunisten mit 3010 und Alte Sozialdemokraten mit 2152 auch nur unvollständig begründet. Der Rückgang des Zentrums von 99 205 auf 95 407 und der Deutschen Volkspartei von 73 735 auf 67 048 entspricht wohl der geringeren Wahlbeteiligung.

Dagegen ist der demokratische Rückgang von 54 372 auf 37 820 nur durch die starke politische Unzufriedenheit mit dieser Partei zu erklären. Die Christlich-Sozialen Bauernpartei hat 60 728 gegen 78 861 ihrer Vorgängerin, des Hessischen Landbundes, verloren. Hier hat also die Neugründung keinerlei Erfolg gezeitigt, sondern lediglich dem Bauernbündnisführer Dorich das Mandat erhalten. Die Volkrechtspartei hat durch ihren Rückgang von 24 129 auf 13 872 einen starken Schlag erlitten, zumal ihr Führer, der feinerseitige deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Voss, in Darmstadt seinen Sitz hat. Der Volksparteiler Reichsminister Dr. Weder kehrt wieder in das Parlament zurück. Es ist anzunehmen, daß der hessische Parteiführer Dingeldein ebenfalls in den Reichstag einzieht, sei es infolge Vitenverbündung oder durch die Reichsliste.

* Sven Hedins Kiste. Nach einer Stockholmer Meldung ist Sven Hedins in Urumtisch eingetroffen. Von dem Generalgouverneur ist ihm die Erlaubnis zur Erforschung des Gebietes des südlichen Ost-Turkestan erteilt worden.

Woldemaras bei Chamberlain

□ London, 22. Mai. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der litauische Ministerpräsident Woldemaras, der sich zur Zeit in London befindet, hatte während der letzten Tage mehrere Konferenzen mit dem Außenminister Chamberlain. Gestern gab Chamberlain ein Frühstück zu Ehren des litauischen Premiers. Ueber den Inhalt der eigentlichen Verhandlungen ist bisher nichts bekannt geworden, insbesondere weiß man nicht, ob das englische Auswärtige Amt neben anderen Bemühungen um die Lösung der Randstaatenprobleme einen neuen noch unbekanntem Plan aufgearbeitet hat, den es Woldemaras vorlegte.

In einer Unterredung, die Woldemaras gestern mit dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ hatte, gab er jedenfalls nichts von neuen Plänen oder Vorgängen bekannt. Er sprach von der politischen Gefahr, die drohend über Litauen hänge, von der litauischen Bereitschaft zu einer friedlichen Lösung, die jedoch von dem guten Willen Polens vornehmlich abhängig sei. Die Polen hätten vor noch nicht allzulanger Zeit gehofft, eines Tages das gesamte Territorium zwischen dem Danziger Korridor und der russischen Grenze sich aneignen zu können, d. h. einschließlich Preußens und Litauens. Der Wiederaufstieg Deutschlands habe diesen Plan zunichte gemacht. Litauen sei nicht bereit, seine Selbständigkeit aufzugeben. Von dem oft besprochenen Plan, den polnischen Korridor und Danzig an Deutschland zurückzugeben und dafür den Polen Remel mit anschließendem Korridor zuzuwenden, hält Prof. Woldemaras nicht viel. Da die Polen als Agrarvolk mehr territorial als wirtschaftlich dächten, würden sie auf solche rein wirtschaftliche Berechnungen nicht eingehen. Eine Föderation zwischen Polen und Litauen sei dagegen eine mögliche Lösung, falls sie auf der Grundlage gegenseitigen Gleichgewichts erfolge.

Benesch in Berlin

□ Berlin, 22. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der tschechoslowakische Außenminister, der gestern bereits den Staatssekretär von Schuberl besuchte, wird heute offiziell von diesem empfangen werden. Weiter wird der tschechoslowakische Außenminister heute dem Reichsminister in Begleitung des tschechischen Gesandten seine Aufwartung machen. Morgen findet in der tschechischen Gesandtschaft ein Essen statt. Von ausführender Seite wird erneut betont, daß dem Besuch Benesch ein bestimmter Zweck, im Gegensatz zu dem Besuch, den vor kurzem der litauische Ministerpräsident Woldemaras hier abstatte, nicht zu Grunde liegt.

Deutscher Luftverkehr über die Tischei nach Italien

Wie wir erfahren, soll im Rahmen der Besprechungen, die der tschechische Außenminister Dr. Benesch zur Zeit in Berlin führt, auch die Frage der Ueberbrückung der Tischei-Slowakei durch deutsche Flugzeuge in dem beginnenden internationalen Flugplan erledigt werden. Die Klärung dieser Frage ist wichtig für die Durchführung der im Sommerflugplan der Deutschen Luftlinie bereits vorgesehene Afrika-Luft-Expreßlinie Berlin—Wien—Benedig—Rom, auf der der regelmäßige Verkehr mit dem heutigen 22. Mai ausgenommen werden sollte.

Die bereits seit längerer Zeit in dieser Frage geführten Verhandlungen mit der Tischei-Slowakei haben bisher zu einer Einigung noch nicht geführt, sodaß die Inbetriebnahme dieser Schnell-Flugtrasse zunächst bis zum 31. Mai ausgesetzt werden mußte. In Kreisen der Deutschen Luftlinie hat man die Hoffnung, daß die jetzt mit dem tschechischen Außenminister persönlich begonnenen Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß führen werden. Mit Oesterreich und Italien konnten die erforderlichen Vorfragen zur Einrichtung dieser Linie bereits vor längerer Zeit in freundschaftlicher Weise geregelt werden.

Die Linie soll in Betriebsgemeinschaft der Deutschen Luftlinie mit der Oesterreichischen Luftverkehrsgesellschaft und der italienischen Adria-Societa Autonoma durchgeführt werden, wobei die Expreßkappe Berlin—Wien ohne Zwischenlandung durchfliegen wird. Zur Durchfliegung dieser Etappe hat die Deutsche Luftlinie ihr

„Hermann Köhl“ und arabisches Flugzeug, die „Hermann Köhl“ vorgezogen. Es handelt sich um eine Ganzmetall-Maschine vom Typ der Junkers G 31 mit drei luftgekühlten Zylindermotoren zu je 450 PS. Es können mit ihr 15 Flugzeuge und 3 Mann Besatzung (Flugzeugführer, Bordwart und Funker) befördert werden. Ferner enthält das Flugzeug neben dem Führerraum, der Passagierkabine, Fracht- und Verziererraum eine für sich abgeschlossene Funkkabine. Ferner ist die „Hermann Köhl“ das erste Flugzeug, auf dem auf Grund eines Vertrages mit der Mitropa ein Restaurantbetrieb nach Art der Spielwageneinrichtung unterhalten wird. Zu diesem Zweck befindet sich an Bord des Flugzeugs ein Angehöriger der Mitropa, der das Amt des Kochs und des Kellners vertritt. Durch diese neue Einrichtung wird es ermöglicht, den Expreßreitenden während des Fluges eine vollständige Mahlzeit zu reichen. Mit diesem Flugzeug stellt die Deutsche Luftlinie den neuen Typ in den Verkehr, der eine wichtige Vorstufe für den Luftverkehr von Kontinent zu Kontinent sein dürfte.

Vertretern der Presse wurde in Berlin am Dienstag noch mittags die „Hermann Köhl“ im Betrieb vorgeführt.

* Otto Braun und Olga Benario in Anhalt. Die „Rote Fahne“ berichtet, daß Otto Braun und Olga Benario, welche die gewalttätige Bestreitung Brauns aus dem Moskauer Untersuchungsgefängnis inszenierte, in Moskau eingetroffen seien.

Der Kolmarer Autonomistenprozess

Die Reden der Verteidiger

In den Verhandlungen am Dienstag führt Rechtsanwalt Jacale mit seiner Verteidigungsrede fort. Er weist zunächst darauf hin, dass man andere haltlose Klagen erheben müsse, nachdem Beweise für ein Komplott nicht aufzubringen waren. Es wäre Zeit, daß man sich in der französischen Kammer auch einmal auf ernste Weise mit dem Elsch befasse. Der Verteidiger spricht dann namentlich für Nikulin, sodann für Solwee und für Heil. Die Herren Broglio, Senator Müller und Abbé Haegs hätten die Auslagen in diesem Saal auf ein anderes Niveau gehoben als der Polizeikommissar Bauer. Mit Sympathietelegrammen und Bankzetteln sei nichts getan. Vor dem Kriege hätten ebenfalls zahlreiche eifrige Bezirksräte Telegramme nach Berlin geschickt, worin sie ihre Treue zum Reich betont hätten. Unter den Unterzeichnern von damals befänden sich Namen, die man heute wieder auf antiautonomistischen Kundgebungen sähe. Das ist

Die Rolle des Elsch: eine Wetterfahne.

Das elssische Volk halte an seiner religiösen Tradition fest und den Spott über die Mutter Sprache, die ihm von seinen Vorfahren überkommen sei, nehme es mit Recht übel. Die Geschworenen möchten acht geben, daß nicht zwischen ihnen und dem Volk ein dritter Heifer Graben entstehe. Der schlechte Empfang der heimkehrenden elssischen Soldaten, das Elend der Beamten, die Unterdrückung von Zeitungen in deutscher Sprache, die für das Elsch keine fremde Sprache sei, seien Dinge, die hier in Betracht gezogen werden müßten. Es sei nicht jedermanns Sache, von einem Tag zum andern den Patriotismus zu wechseln. Nikulin habe besonders für das Elsch viel getan. Wetterle und Preiß hätten im Jahre 1917 ja selber vorgeschlagen, das Elsch zu einem Kaiserreich oder einem Kronprinzenland zu machen. Nikulin wolle die Autonomie unter einem katholischen Prinzen, um die Aufstellung unter mehreren deutschen Staaten zu vereiteln. Er habe sich auch in gleicher Weise gegen Übergriffe deutscher Truppen gewendet und einen Protestbrief an den Kaiser geschickt.

Nach der Rede Bogels wird die Sitzung kurze Zeit unterbrochen, worauf

der zweite Verteidiger, H.-L. Journeir,

das Wort erhält. Dieser gibt zunächst eine wirtschaftliche, geschichtliche, ethische und sprachliche Entwicklung von Elsch, Lothringen, von der Zeit des ersten Überganges an Frankreich, der Revolution, der napoleonischen Zeit bis zur Periode um 1870. Er spricht von den Schwierigkeiten, die die deutsche Verwaltung nach 1870 im Lande vorfand, wie sie sie löste oder zu lösen versuchte.

In der Nachmittags-Sitzung lehrte Rechtsanwalt Journeir seine Verteidigungsrede fort. Er betont, daß die Autonomiebewegung an sich in erster Linie eine politische Bewegung sei und dem schließlichen Wunsch entspringe, Deutschland und Frankreich versöhnt zu sehen. Auch die elssischen Sozialisten hätten vor dem Kriege Autonomie verlangt und die deutsche Regierung sei damals nicht eingeschritten. Rechtsanwalt Journeir kommt dann auf die Übergangzeit zu sprechen, auf die Ursachen der Unzufriedenheit, ferner auf die Gründung der „Jukunft“-Bewegung und der Schutztruppe. Er erklärt, Haug, Stürmel, Schweitzer und Schlegel seien nicht an der Autonomiebewegung schuldig, da die Schutztruppe längst aufgelöst sei und die Absicht bekunden habe, sie in eine Wehrschule umzuwandeln. Der Redner schließt mit dem Vortrag eines kleinen Gedichts und einem Ausruf Victor Hugo's zur Verbrüderung zwischen Frankreich und Deutschland.

Ein Teil des anwesenden Publikums begleitet die Worte mit lautem Beifall.

Darauf beginnt

der Verteidiger Klein.

sein Plädoyer. Er erklärt, dieser Prozess sei auf nichts aufgebaut worden. Dieses Nichts verberge sich jetzt in einem gentschweren Daulen Papier. Die Verbindung der Autonomisten mit Deutschland existiere nur in der Phantasie der Polizei. H.-L. Klein wendet sich im besonderen Hoff zu und spricht hier auch von der Sappori-Angelegenheit, heretwegen Hoff ebenfalls verhaftet worden sei, weil in dem Zirkular der Saig befände, daß das Geld in den Banken und Sparkassen ja ebenfalls einem gewissen Risiko ausgesetzt sei. Hieraus wolle man eine Schädigung des französischen Kredit erbilden. Dabei hätten die Lehrer aber nur eine Maßhaltigkeit gesucht, um ihre Ersparnisse möglichst vorstellbar und unter möglichst viel Garantien unterzubringen. Reineswegs habe Hoff irgendein Komplott zu schmieden gesucht oder beabsichtigt. Das gleiche gelte für seine Mitarbeiter. Der Verteidiger wendet sich an die Geschworenen und bittet sie, sie müßten ein Urteil nach Recht und Gewissen und nach den Richtlinien des Ausgangs der Wahlen vollziehen.

Die Verteidigungsrede wird hier abgebrochen und die Sitzung auf heute (Mittwoch) vertagt. Da man erwartet, nicht ganz zum Ende zu kommen, wurde auch noch für Donnerstag eine Sitzung vorgelesen.

Der Moskauer Donez-Prozess

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde am Dienstag nachmittags die Vernehmung des Angeklagten Berezowski fortgesetzt. Dieser erklärte, sie hätten von den ehemaligen Grundbesitzern den Auftrag erhalten, die Schächte zu erkunden, diese Schächte wären aber niemals vernichtet worden, sondern nur Nebenanlagen.

Mehrere Mitangeklagte, Berezowski gegenübergestellt, bestritten dessen Aussagen entschieden, worauf Berezowski ebenfalls unerschrocken und sich in Widerspruch verwickelte.

Der darauf vernommene Angeklagte Kalganow sagte aus, daß in den letzten Jahren keine Sabotage mehr getrieben worden sei, nachdem sich die Ueberzeugung gefestigt habe, daß der Bestand der Sowjet-Macht von Dauer sein werde.

Stapelkauf des Kreuzers D

Wilhelmshaven, 23. Mai. Auf der Wilhelmshavener Marinewerft erfolgte heute der Stapelkauf des neuen Kreuzers D. Er ist der vierte Kreuzer der neuen Reichsmarine seit dem Kriege. Mit seinem Schwesterschiff „Königsberg“, am 26. März 1920 in Wilhelmshaven vom Stapel gelassen, und dem Schwesterschiff „Karlruhe“, am 20. August 1925 auf den Deutschen Werken in Kiel zu Wasser gelassen, stellt er gegenüber der „Guden“, die am 7. Januar 1923 in Wilhelmshaven ihre Taufe erhielt, einen wesentlich verbesserten Typ dar, da er diesen Schiffen in Bezug auf Geschwindigkeit und Artillerieleistung bei weitem überlegen ist.

Die Hamburger Gaskatastrophe

Berlin, 23. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Professor Quaschütz, der Leiter der Gasfachabteilung der Auer-Gesellschaft, der zu dem Unglück in Hamburg geeilt war, hat nach seiner Rückkehr nach Berlin einem Mitarbeiter des „Lokalanzeigers“ folgende Mitteilungen gemacht:

Als Entstehungsursache des furchtbaren Unglücks sehe ich an, daß sich das Phosgengas in seinen Behältern verzehrt hat. Der wachsende Druck presste dann den Kesselbom ab und das tödliche Gas strömte aus. Bei den Personen, die dem Unglück zum Opfer fielen, ist der Tod durch erstickten eingetreten, äußere Verletzungen waren bei den Verlebten nicht festzustellen. Wir hatten besondere Gasfachmaschinen und Einlässe nach Hamburg geschickt, um nötigenfalls die bedrohte Bevölkerung und die Feuerwehr damit auszurüsten, das erwischt sich aber als unnötig, weil die Gasmaschinen der Hamburger Feuerwehr sich bewährten. Allmählich hat sich außerdem das Phosgen so stark verdünnt, daß es nicht mehr gefährlich war. Aus Rapsburg waren 100 Reichsmehrsoldaten mit Gasmasken angefordert worden. Auch diese Maßnahme hat sich zum Glück als überflüssig erwiesen. Am Montag mittag bestand keine Gefahr mehr. Das in den Tanks vorhandene Phosgen stammt wahrscheinlich aus alten Beständen. Ob von der Fabrikleitung irgend eine Nachlässigkeit begangen worden ist, läßt sich bisher nicht sagen, das muß durch die Untersuchung festgestellt werden. Das Unglück hat mich erschütternder Deutlichkeit gezeugt,

wie nötig wir für die Bevölkerung der Großstädte einen Gaschutz brauchen.

um in ähnlichen Fällen besser ausgerüstet zu sein.“

Soweit Professor Quaschütz. In einer Konferenz der Behördenvertreter hat man sich gestern in Hamburg mit der Frage beschäftigt, was mit dem in den weiteren Tanks auf dem Gelände der Firma Stolzenberg gelagerten Phosgen gemangelt werden soll, ob sie abgeleitet und unschädlich gemacht, oder ob unter Beobachtung der notwendigen Vorsichtsmaßnahmen nach einem weniger gefährlichen Terrain abtransportiert werden sollen. Daneben bleibt natürlich die Frage zu klären, ob für die Zukunft für die Lagerung so großer Mengen gefährlicher chemischer Stoffe bewohnte Gegenden benutzt werden können.

In der „Vossischen Zig.“ wird übrigens darauf aufmerksam gemacht, daß im Jahre 1924 ein russischer Dampfer, der mit einer Ladung Phosgen von Hamburg nach Keningrad unterwegs war, auf der Ostsee durch Undichtigwerden eines Gasbehälters völlig vergaszt wurde, wobei die ganze Besatzung ums Leben kam und fährlos treibend, völlig hilflos aufgefunden wurde. Das Schiff mußte dann unter Beobachtung größter Vorsicht auf hoher See verfenkt werden, da es sonst zu einer Gefahr für die Schifffahrt geworden wäre.

Die über Hamburg lagende Gaswolke hat sich inzwischen nach der Elbinsel Altmörder und in die Fischbeker Haide verzogen. Eine Anabendergruppe erkrankte noch acht Kilometer in der Luftlinie von dem Gefahrenherd entfernt an den Gaswirkungen und konnte nur dadurch, daß der Lehrer die Anaben Dauerlauf machen ließ, gerettet werden. Die Angelegenheit wird die Hamburger Bürgerschaft beschäftigen.

100 Personen erkrankt, 11 Todesopfer

Infolge der Explosion in Hamburg, wobei dort etwa hundert Menschen erkrankt und elf an Gasvergiftung gestorben sind, ist auch auf preussischem Gebiet in Harburg und Wilhelmshafen eine größere Zahl von Menschen an Phosgenvergiftung erkrankt, jedoch sind bisher Todesfälle nicht zu verzeichnen. Nach den amtlichen Berichten ist die unmittelbare Gefahr befeitigt.

Wie der amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Minister für Volkswohlfahrt trotzdem sofort einen Referenten nach Harburg entsandt, der sich an Ort und Stelle über die Verhältnisse unterrichten soll.

In einem Communiqué, welches das Hamburger Gesundheitsamt in der Angelegenheit der Giftgas-erkrankungen ausgibt, wird mitgeteilt, daß gestern mehrere Kranke nach St. Georg eingeliefert wurden, und zwar 24 leichtere Kranke Männer und 22 leichtere Kranke Frauen, weiter drei mittelschwer erkrankte Frauen. Alle übrigen jetzt noch vorhandenen Kranken sind außer Gefahr.

Ueber die Schuldfrage

kann im Augenblick noch nichts Abschließendes gesagt werden. Der Inhaber der Firma Stolzenberg erklärte, daß die Giftgasadmenen noch aus dem Krieg und zwar aus Behältern des Sennelagers kamen und daß er die Genehmigung hatte, diese Mengen zu vertrieben. Er habe hauptsächlich nach Amerika geliefert, aber auch einen Vertrag mit der Schwedisch-Sommet zur Lieferung gehabt.

Inzwischen ist bereits mit dem Abtransport der auf dem Gelände der betroffenen Fabrik noch lagernden weiteren Phosgenadmenen begonnen worden. Unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen wird das Gas aus den großen Tanks in Stahlflaschen umgefüllt und zur Verwendung in der Industrie schleunigt weitergeleitet. Der Lagerplatz ist noch immer in weitem Umkreis abgesperrt.

Die griechische Kabinettskrise

Die vor einigen Tagen ausgebrochene Kabinettskrise hat zum Rücktritt des Kabinetts geführt. Die Lage ist zur Stunde noch unübersichtlich. Die Kammer hat ihre Arbeiten für die Dauer der Krise eingestellt. Die neue Ministerkrise dürfte eine harte Wendung in der innerpolitischen Lage Griechenlands herbeiführen. Es wird davon gesprochen, daß Venizelos den Sturz der Regierung beabsichtigt habe, um selbst wieder die Regierung an sich zu reißen. Es gilt bereits als gewiss, daß Venizelos das neue Kabinet unter Ausschluß der royalistischen Gruppe bilden wird. Venizelos bereitet bereits eine Proklamation vor, in der er seine Rückkehr in das politische Leben ankündigt will.

Da man weiß, daß Venizelos schließlich eine Mehrheit im Parlament finden kann, ist man der Ansicht, daß er bekräftigt sein wird, vom Präsidenten die Auflösung des Parlamentes und die Ausschreibung von Neuwahlen für Ende Juli oder Anfang August durchzusetzen. Gleichzeitig scheint Venizelos zu beabsichtigen, durch Verordnung das heutige Proportional-Verfahren in ein Einzelwahlsystem umzuändern. Als Außenminister in einem Kabinet Venizelos wird der Londoner Gesandte Kalamanos genannt, außerdem noch der Sohn Venizelos, Konstantinos soll Innenminister werden. Angeblich soll Venizelos die Freilassung Pangalos angefordert haben.

In politischen Kreisen Athens wird angenommen, Venizelos habe seine Mission unternommen, um als alter Begleiter Italiens den Mittelmeerpakt zum Scheitern zu bringen.

Konflikt Tokio-Washington

London, 22. Mai. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die japanische Presse weist mit höchster Erregung eine Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg zurück, in der dieser das Mißtrauen und die Beunruhigung der Vereinigten Staaten gegenüber den Absichten Japans in der Mandchurerei zum Ausdruck gebracht hat. In den Presseausgängen, die heute aus Tokio gefahelt werden, befinden sich scharfe Angriffe auf die Vereinigten Staaten, die in Affen das Prinzip der offenen Tür verlangen, während sie gleichzeitig in Mittel- und Südamerika alle Türen für Nichtamerikaner geschlossen hielten. Japans Interessen in der Mandchurerei seien nun einmal eine klare Tatsache und Amerikas lächerliche dogmatische Haltung in dieser Frage könne die Beziehungen zwischen den beiden Ländern nicht gerade verbessern.

In Tokio ist bisher noch keine Antwort der chinesischen Regierung auf die japanische Warnungsnote eingetroffen. Offenbar warten beide Parteien, daß eine den Anfang macht, damit die anderen sieht, wie weit sie gehen kann, ohne unpatriotisch zu erscheinen. Der japanische Gesandte in Peking berichtet, Tschangschollins Privatsekretär habe ihm bei einem Privatbesuch mitgeteilt, daß der Generalkonsul den Wunsch habe, sich nach Mukden in die mandchurische Hauptstadt zurückzuziehen.

Japanische Kampfmaßnahmen

Der japanische Generalstab hat den Kommandeur der japanischen Streitkräfte auf der großen Halbinsel Kwantung aufgefordert, sämtliche Einheiten in Detren zu konzentrieren und sich bereit zu halten, eventuell familiäre Truppen sofort nach Mukden hinüberzuwerfen. Eine Brigade, die vor kurzem von Tjingtau nach Detren zurückberufen worden ist, befindet sich bereits auf dem Wege nach Mukden. Im Süden Kwantungs liegt die aus dem russisch-japanischen Feldzug bekannte Stellung Port Artzur. Tschangschollin lehnt es ab, mit den Japanern zu kooperieren, deren Bedingungen und Einmischungen in chinesische Angelegenheiten er als erwidrigend bezeichnet.

Fortwährende Besserung im Befinden Stresemanns

Berlin, 23. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Dr. Stresemanns Zustand bessert sich, wie aus Berlin wird, erfreulicherweise von Tag zu Tag. An eine Wiederannahme seiner amtlichen Tätigkeit ist freilich vorderhand leider noch nicht zu denken. Der Außenminister wird noch Monate zu seiner völligen Wiederherstellung brauchen.

Letzte Meldungen

Unfall eines D-Zuges

Kassel, 22. Mai. Infolge eines Gedrucksches entgleiste gestern die Lokomotive des D-Zuges 100 Leipzig-Köln zwischen Harburg und Altenbeden mit der vorderen Achse, ohne daß größerer Schaden entstand oder Personen verletzt wurden. Der Zug traf mit einer Stunde Verspätung in Köln ein.

Familiendrama

Leipzig, 22. Mai. In Lößnitz bei Dürrenberg durchschmitt nach vorausgegangenem häuslichen Streit eine Frau ihren beiden Kindern die Kehle und sich selbst darauf die Pulsader. Sie starb im Krankenhaus.

Der Fall Jakubowski

Stettin, 22. Mai. Der frühere sächsische Justizminister Singer hat heute die Einladung der mecklenburg-stettiner Regierung erhalten, im Falle des angeblich unschuldig hingerichteten Russen Jakubowski als Gutachter tätig zu sein. Demnach werden Besprechungen zwischen ihm und dem Vertreter der Stettiner Regierung stattfinden.

Flucht eines Südtiroler Bürgermeisters

Innsbruck, 23. Mai. Nach einer Meldung aus Bozen ist dieser Tage der Bürgermeister Joseph Vixner von St. Leonhard im Passeier Tal über die italienische Grenze nach Nordtirol entflohen, da er von seiner bevorstehenden Verhaftung wegen „Italienfeindlicher Propaganda“ Kenntnis erhalten hatte. Vixner war der letzte Bürgermeister in Südtirol.

Schiffsunfälle

Oslo, 22. Mai. Nach einer Meldung aus Moskau ist auf dem Ausflusse bei Temriuk ein Dampfer, der 80 Kinder an Bord hatte, gescheitert, 40 Kinder sollen ertrunken sein. Der auf der Reise nach Trief befindliche Dampfer „Deo Tolstoj“ geriet auf dem Dnjepr in Brand, wobei 10 Personen umkamen.

Robiles Unternehmen

Oslo, 22. Mai. Robile hofft, heute abend wieder abfliegen zu können. Er will zuerst nach dem St. Petregrad und, wenn dieses Wetter herrschen sollte, zum Nordpol weiterfliegen. Bei Ostwind wird die „Italia“ jedoch nach Grönland, bei Westwind nach Mikolaukland fliegen.

82 Tote in Pennsylvania festgestellt

Newport, 23. Mai. Die Zahl der Toten, die bisher bei dem Erdbeben in Pennsylvania festgestellt wurden, beträgt 82. Man glaubt, daß von den noch eingeschlossenen 115 Bergleuten keiner mehr am Leben ist.

Künstliche Inseln im Ozean

Newport, 22. Mai. Die erste der sieben Ozeaninseln, die als Stützpunkte für den Flugverkehr gedacht sind und die von einem amerikanischen Konsortium gebaut werden, wird jetzt in Angriff genommen. Nach der Fertigstellung auf der Westseite werden die einzelnen Teile mit einem Dampfer nach der vorgesehene Stelle gebracht und dort montiert. Man hofft, daß die Insel, die 200 Meilen vom Hafen von Newport entfernt erstellt werden soll, noch im Laufe dieses Jahres dem Verkehr übergeben werden kann.

Im Hagelsturm getötet

Newport, 23. Mai. Die aus Texas gemeldet wird, wurden in der dortigen Gegend durch einen Hagelsturm vier Personen getötet und 50 verletzt, davon mehrere lebensgefährlich.

Die Rückkehr der Ozeanflieger

Newport, 23. Mai. Die deutschen Ozeanflieger werden, wie verlautet, am 9. Juni mit dem Dampfer „Colonus“ nach Deutschland zurückkehren.

44. Jahresfest der evang. Diakonissenanstalt

Heute nachmittag wird das 44. Jahresfest der evangelischen Diakonissenanstalt in Mannheim durch einen Festgottesdienst in der Trinitatiskirche mit Predigt des Diakonissenpfarrers Bala aus Stuttgart und Einsegnung von 6 Schwestern begangen. Im Anschluß daran wird eine Nachfeier in der großen Saale des Wariburg-Hospizes abgehalten, bei der verschiedene Redner auftreten und der Schwesternchor mitwirkt.

Der Jahresbericht für 1927

Der zugleich mit der Einladung zum Jahresfest in den Blättern für weibliche Diakonie aus der evang. Diakonissenanstalt in Mannheim erschienen ist, enthält folgende bemerkenswerte Einzelheiten:

Nach langjähriger treuer Mitarbeit traten aus dem Kreise der Vorstandsmitglieder aus: Medizinalrat Dr. Peitavy in Heidelberg wegen vorgerückten Alters und Frhr. von La Roche-Starkensfeld in Heidelberg wegen Umzugs nach Baden-Baden. Das Hauptaugenmerk wurde auf den Erwerb von nachhaltiger Grundstücke gerichtet. Es ergraben sich aber immer neue Schwierigkeiten durch die hohen Preisforderungen der Verkäufer. Es ist berechtigte Aussicht vorhanden, daß diese Versuche in allernächster Zeit den gewünschten Abschluß finden.

Die Schwesternschaft

trat in das Jahr 1927 mit 171 Schwestern ein. Am 1. Januar 1928 zählte sie bei 2 Todesfällen und fehlender Einsegnung 116 Diakonissen, 37 Rel., 16 Probe- und 4 Vorprobenschwestern. Mit dieser Beihalt wird der Feingeborgenen gedacht. Im Juli vollendeten 74 Lebensjahr hard am 14. April die Oberin-Mutter, Diakonisse Annetette v. Carlsen nach schwerem Leiden aus ihrer geliebten Friedenshöhe bei Derrn-alb. Mehr als 20 Jahre waltete sie vorbildlich im Mutterhaus. Nach ihrem Tode war ihr noch ein Feiertag von fast 4 Jahren in dem Hause befristet, das sie als ihre eigene Schöpfung betrachtet. Am 9. August hard kurz vor der Vollendung ihres 55. Lebensjahres Schwester Gretchen Müller völlig unerwartet an den Folgen einer Operation. 20 Jahre war die Verblüende als Diakonisse in den verschiedenen Gemeinden, zuletzt in Sandhofen, tätig. Ihre Sozialdienste während der Kriegsjahre fanden ehrende Anerkennung durch Verleihung des Verdienstkreuzes. Die Zahl der Eintritte überstieg die Durchschmittsziffer. 14 Schwestern kamen neu hinzu. In den engeren Verband der Diakonissen-Schwesterenschaft traten 6 Schwestern. Den Beruf verließ eine Probenschwester, die in einem anderen Beruf der Inneren Mission eine Nischenstelle fand. Der Gesundheitszustand der Schwestern war im Berichtsjahr nicht erfreulich. Eine ganze Anzahl war infolge schwerer oder leichter Erkrankung in Behandlung und Pflege teils im Mutterhaus, teils auf der Friedenshöhe, teils in Heilstätten und anderen Krankenanstalten. In den wohlverdienten Feiertag trat die älteste Arbeitsschwester Karoline Albrecht mit 66 Lebens- und 44 Dienstjahren.

Im Vordergrund der Arbeit des Mutterhauses steht die Ausbildung der Schwestern.

Im Berichtsjahre ist es noch nicht zu Schulferien gekommen, bei denen die jungen Schwestern ganz aus der Arbeit herausgenommen werden konnten. Doch wurden in einem Unter- und Oberkurs so viele Stunden in Berufskunde, Elementarfachern und religiöser Unterweisung gegeben, als irgend möglich war, und trotz großer Arbeitsschwierigkeiten eingehalten. Wieder stand dabei den Vorständen Hauptlehrerin Fr. Maria Janosa mit ihrer bewährten Kraft zur Seite. Die theoretische und praktische ärztliche Unterweisung wurde mit einer Bräutigam abgeschlossen. Zum erstenmal in der Geschichte des Hauses konnte in der Krankenpflegeschule das staatliche Examen abgehalten werden, wobei alle 11 Kurpflegerinnen ihren Berechtigungsdiplom erlangten. Der zweite Kurs mit 7 Schwestern und 2 freien Hilfen hat inzwischen auch schon mit der Prüfung abgeschlossen. Im Jahre 1927 traten in dem freundlichen Rahmen bei Basel die süd-deutschen Schweizerischen Mutterhäuser zu einer Tagung zusammen, auf der Erziehungs- und Ausbildungsfragen behandelt wurden. Auf dem Heimweg trat der Verband der fünf badischen Mutterhäuser, in den das Speyerer Haus aufgenommen wurde, zu einer kurzen Arbeitstagung zusammen.

Im Mutterhaus-Krankenhaus

wurden im Jahre 1927 483 männliche und 928 weibliche Kranke (gegen insgesamt 1961 Kranke i. V.) versorgt. 957 Operationen wurden ausgeführt und 376 Kranke ambulant behandelt. Die Gesamtzahl der Pflegetage betrug 26.023 bei 100 Betten. Es gilt, das Haus durch bauliche Instandhaltung und durch Anschaffungen aller Art vor Rückständigkeit zu bewahren. So müssen die technischen Fortschritte besonders auch in dem weit mehr benutzten Königshaus, das 1927 im

ganzen 1413 Aufnahmen, 247 Durchleuchtungen, 1196 Höhen-sonnenbestrahlungen und 995 Lichtbäder zählte, mitgemacht werden. Mehrere Verbesserungen, die ein Krankenhaus verlangt, das als eine der besten Abteilungen unterliegt, konnten ausgeführt werden.

In den drei von Mannheim aus bedienten Krankenhäusern Adelsheim, Wertheim und Wolheim wurden 1516 Patienten in 35.694 Verpflegungstagen behandelt und 606 Operationen ausgeführt. Besuche um Übernahme neuer Stationen mußten vielfach abgelehnt oder auf spätere Zeit vertagt werden, da der Schwermangel ankräft. Auf den Gemeindefestungen wurden 11.084 Familien durch 178.084 Wänge, 77.788 Stunden, 100,5 Tagespflegen und 1741 Nachwachen betreut. Die älteste Tochteranstalt ist das

Mutterhaus.

das ein Hospiz für Frauen und Mädchen, ein Damenheim und eine Stellenvermittlung enthält, während im Berichtsjahr ein anderer Zweig, die Mädchenherberge, in einem selbständigen Haus untergebracht werden konnte. Die Wohltätigkeit des Damenheims genossen 20 Ältere und jüngere Frauen, von denen zwei durch den Tod abgerufen wurden, in 7887 Verpflegungstagen. Durch Eröffnung des Behaltenhauses wurden Räume frei, in denen nach einem Umbau die Sassen untergebracht werden konnten, zu denen sich eine 85-jährige Gekelte. Der ehemalige Tagesraum für die Hausangehörigen wurde in ein Hofzimmer umgewandelt, in dem 127 Durchreisende in 741 Verpflegungstagen betreut wurden. Die Statistik der Stellenvermittlung weist folgende Zahlen auf: auf 2909 offene Stellen kamen 2208 Arbeit-suchende, wobei 589 Vermittlungen zustande kamen.

Durch das Mädchenheim Behalten

gingen nicht weniger als 1060 Frauen und Mädchen mit nicht weniger als 12.773 Verpflegungstagen. Auch der Bahnhofs-missionendienst hat hier ein Zimmer. Am meisten ver-wandt mit der Behaltenarbeit sind die Aufgaben, die das „Luisen-Schepplerheim“ in Ketsch in der Nähe von Mannheim-Schwettern stellt. Es handelt sich um Gefährdeten-sorge. Im Jahre 1927 wurden 74 Mädchen in 6636 Tagen versorgt. In drei Abteilungen vollzog sich die Arbeit: Mädchen und Säuglinge, Belorgung von Wäsche, Haus- und Kleiderdienst. Im Kindererfolgsbad Sileo in Bad Nappena konnten sich 732 Kinder aus allen Gauen Deutschlands in 8189 Verpflegungstagen recht gut erholen. Die sieben Kindererholungsstätten in neun Abteilungen immer gut besucht, meistens von mindestens 60 Kindern. In den Redaktions-erhalten 40 elende Kinder regelmäßige Frühstücksbesuche. Daselbst besteht auch ein Großmütterverein, dem an den freien Mittwochnachmittagen die Kindererholerinnen dienen. Die Zahl der Industriekinder hat sich um eine ver-mehrt. Am 1. August konnte der Gemeinde Sandhofen eine Industriekinder zur Verfügung gestellt werden. Im Städtischen Kinderheim, dessen Betrieb vom Mutterhaus auf Wunsch der Stadt Mannheim übernommen wurde, sind drei Schwestern tätig.

Städtische Nachrichten

Hauptlehrer a. D. Dr. Friedrich Zimmermann †

Montag nachmittag ist nach langem, schwerem Leiden im 75. Lebensjahr der im Ruhestand lebende Hauptlehrer Dr. Friedrich Zimmermann verstorben. Der Heimgarten-gene, der als hervorragender Botaniker in der Gelehrtenwelt viel Beachtung fand, war zu Wollbach bei Dörren am 24. Dezember 1853 geboren. Unter die Volksschulabkandidaten im Jahre 1877 aufgenommen, legte er die erweiterte Dienstprüfung und die Reallehrerprüfung ab. Im Jahre 1881 kam Zimmermann, der vorher in verschiedenen Landorten tätig gewesen war, als Reallehrer nach Heidelberg, wurde 1883 Hauptlehrer in Kuggen bei Mühlheim und wirkte von 1888 ab in gleicher Eigenschaft an der Mannheimer Volksschule. Am 1. Mai 1918 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Zimmermann hat sich, wie erwähnt, als Botaniker einen Namen gemacht. Er war auf diesem Spezialgebiet schrift-stellerisch sehr erfolgreich tätig. U. a. gehörte er lange Jahre auch zu anderen Mitarbeitern. Seine populär gehaltenen Artikel über die Flora der Heimat wurden sehr gern ge-lesen. Ein liegendes Denkmal hat er sich mit dem mehrere hundert Seiten umfassenden Werk über die Flora der Pfalz geschaffen, zu dem mehrere Nachträge erschienen sind. Mit vielen ausländischen angesehenen Botanikern fand Zimmermann in reger Korrespondenz. Mit 69 Jahren erwarb er sich noch den Titel eines Doktors der Naturwissenschaften. Welches multitalentiges Wissen besaßte ihn, vor dem seiner lange Jahre als Pflanzkundler tätig zu sein. Nach seiner Pensionierung ging er ganz in seiner Gelehrtenarbeit auf. Zimmermann hinterläßt drei Söhne und drei Töchter. Sch-

Privatier Jacob Kuhn †

Aus Freiburg i. Br. kommt die Trauerkunde von dem Hinscheiden von Privatier Jacob Kuhn, der gegen Ende des vorigen und zu Beginn dieses Jahrhunderts in Mannheim zu den bekanntesten Mitbürgern zählte und nun im hohen Alter von 78 Jahren sanft verstorben ist.

Jacob Kuhn kommt aus der Getreidebranche. Er war Rittmeister der Landwehrkavallerie und Teilnehmer der Feldzüge von 1870/71 und 1914/18. Als treues Mitglied der frühesten nationalliberalen Partei trat er jederzeit mit unerschütterlichem Mut für die Ideale dieser Partei ein, die ihn auch in den Bürgerausschuß entsandte, wo er in den Jahren 1898-1905 eine gleich eifrige und erfolgreiche Tätigkeit im Interesse der Stadt entfaltete. So Kuhn als Redner auftrat, fand er stets und Ohr der Versammlung. Für seine Partei war er jederzeit auf dem Posten. Unermüdet zog er während der Wahlen Abend für Abend hinaus aufs Land, um der Landwirtschaft von der großen rühmreichen Nationalliberalen Partei zu erzählen und neue Parteifreunde zu gewinnen. Thorbecke und Kuhn waren damals die Führer der Partei, die durch die Macht ihrer Persönlichkeit und der Rede Gewalt zu der Mitte und Nachstellung der besiegten Bezirksgruppe der Nationalliberalen Partei im Bürgerausschuß und im öffentlichen Leben beizugaben.

Mit besonderer Vorliebe widmete sich Jacob Kuhn dem Militärverein Mannheim, der unter seiner Leitung einen so raschen Aufschwung nahm, daß er zu den größten Vereinen der Stadt zählte. Sein ehelicher Wille, seine Charakterfestigkeit und nicht zuletzt seine Kameradschaftlichkeit übertrug ihm auch hier einen großen Freundeskreis. Durch das Vertrauen seiner Kameraden wurde er an die Spitze des Rhein-Redar-Militärvereins berufen. Mit großem Interesse laschte man seinen Kriegserinnerungen aus dem Feldzug 1870/71 oder seinen vielen Feindes, die er sowohl bei Partei- als auch bei Militärvereinsfesten hielt. Zu Beginn dieses Jahrhunderts siedelte Jacob Kuhn nach Freiburg i. Br. über, um dort als Privatier von seinem arbeits- und erfolgreichen Leben anszusuchen. Als der Weltkrieg ausbrach, stellte er sich trotz seines hohen Alters dem Vaterland erneut zur Verfügung. Seine unermüdete Tätigkeit erfuhr wiederholt die verdiente Anerkennung durch Verleihung hoher Orden. Als glühender Patriot und bereicherter Vaterlandsfreund wird Jacob Kuhn bei all' demem Weiterleben, die ihn persönlich gekannt haben.

* Erkrankung des Oberbürgermeisters. Oberbürgermeister Dr. Helmreich ist an einem Darmkatarrh erkrankt, der ihn auf Rat des Arztes nötigt, einige Tage das Bett zu hüten.

* Die Polizei patrouilliert (scharf geladen) bis zu der folgenschweren Jagd auf die Eindringler in Heidelberg, die einem Beamten das Leben kostete, gingen die Schaulustigen in Baden mit ungeladener Armeepistole zur Nachtzeit Patrouille. Der eine Patronenrahmen hat nur im Griff und die Beamten waren in Momenten wie bei der Heidelberger Affäre wehrlos. Jetzt nach dem bedeutungsreichen Falle ist allgemein angeordnet, daß die Schütze nachts mit geladener Waffe patrouillieren. Bei Tage führt der eine Rahmen wieder im Griff, der andere in der Tasche.

* Unangefährte Diebstähle. In letzter Zeit wurden u. a. entwendet: Ein dunkelgrauer Herrenanzug mit dunkelblauer Weste, doppelreihig mit Rückenknöpfe und der Firmenbezeichnung „August Westrich“, aus einem Tanzsaal. — Ein hellfarbiger Herrenanzug mit gleichem Futter und einem Weste. — Eine elektrische Klingelrufschleife mit Messinggehäuse an einem Hause in der Talstraße. — Am östlichen Ausgang des Personenbahnhofs aus einer Handtasche ein schwarzlederner Geldbeutel mit 12,50 M.

In die neue Reichstagsabgeordnete

De Wehikampf ist vorbei, die Schlacht ist geschlagen. Schloppst jetzt die Friedenspfel in den Tag. Was hinne steht, das sei begawe un veresse, Im Reichstag konnt' wieder eure Kräfte messe.

Kuhst sich vorläufig aus un dut ich schärke In neue Tage, eens sollt ihr eich merke: Vergeht net, wu ihr seid; im Parlamen! Is net de Ort, wu man sich klopp un schennt.

Un wofft eich net sofort am Frage post, Die Wehikampf kann nur annerichtig ausdrage, Un aach net in de Hig, beim Debadriere, Eich gleich mit faule Keppi bumbardiere.

Noch ebbes, liowe Männer, möcht ich eich noch sage: Net zuviel Zeit mit Babble doduhschlage, Mar wolle Late sehe, dut ihr die vollbringe, Dann wolle mar eier Rob in alle Löne singe.

A. Weber.

Die deutsche Eiche

Von Erich von Lohewitz

Die Eiche ist das Sinnbild des deutschen Vaterlandes. Von ihr sangen die Dichter, von ihr redet die deutsche Heldensage; in ihren Schatten hat unser Volk vor allem das Lebens- und Freudenvergnügen.

Kein anderer Baum gleicht ihr an erster Schönheit, aber auch keiner hat sich den ersten Bedürfnissen zu ausgiebigerem Dienste: das Haus des Lebenden, den Sarg des Toten, das Schiff, das den Seemann trägt, das alles gab die Eiche.

In dem stämmigen Stamm ihrer Äste und in den großartigen Verzweigungen ihres Stammes, steht sie da als Baum der Stärke. Sie ist die grüne Waldkönigin, die der Adler aufsucht und der Held zum Ziele nimmt. Wie ein unerschütterlicher Darsteller legt sie die tief durchdringende Kunde dem Reden um Leib und Glieder. Jörnig sind die Inorjanen Äste. Und wo der Nordwind seine Speere gegen den Lebensbaum schleudert, deckt ihn die stämmige Mooshaube mit dichtem Schilde.

So hat er seinen Fuß eingegraben, der Alte vom Berge, und freut sich, mit Acolus und seinem wilden Geere zu kämpfen.

Das ist die deutsche Eiche; sie hat Weisheit und Friedland, die Schweden und den deutschen Ritterorden gesehen. Unter ihren Zweigen mag wohl das Klagenlied verfolgter Heiden klingen in die Nacht hinausgeklungen sein. Ihr Schatten bedeckt vielleicht den räuberischen Landstreich, wenn er auf den Ausschlag des schlageladenen Sauntierzuges horcht.

Das ist der Baum, unter dessen Zweigen die Jungen zum Spiel und die Alten zu ernstlichen Reden sich sammeln! Der deutsche Baum, unter dessen Schatten der Dichter träumend sein Bild vergißt!

Sie steht noch stolz und stämmig da, aber es sind nur wenige Wessgleichen, und auch die werden dem Weils bald zum Opfer fallen!

In stillen Abenden geht ich hinaus zu meiner ehrwürdigen Eiche. Hier nimmt mir der Sauber dieses Naturdenkmals voll Einsamkeit und weiserer Schönheit die Sinne anfangen. Dort an der grünen Bank winkt mir ein Plätschen, von Fleu umponnen. Ich höre sie rauschen und glaube, sie recht verstanden zu haben: Nicht die rote Kraft und die un-

geküme Gewalt waren das Wesen unserer Vorfahren; neben Heldentaten zeichnete sie sinnige Bescheidenheit und Innigkeit des Gemütes aus.

„Ich will dir alles sorgsam erzählen, hör zu!“ begann sie, und ihre Äste schüttelten leise. „Du wirst vor dir eine neue Welt erblicken, von der du ehedem nichts geahnt hast. Sieh, dort in der Nähe kitzelt ein ein schäumender Bergbach mit lautem Gefälle ins Tal hinab; zartgestaltete Horne beschatteten ihn. Uns hin schlängelte sich ein schmaler Weg durch das Waldes Geäst. Und das Volkstum löste durch den Wald mit lautem Geschmetter: „Sei mir gegrüßt, Du deutscher Wald!“

„Deutscher Wald!“ rief ich nach. Und die Sonne verbarg sich hinter den Wipfeln. Wie klügeltes Gold durchstrahlte ihr letzter Lichtstrom unser Landbad. Graue Nebel hüllten hervor aus der dumpfigen Waldschlucht und jagten wie Schleier um das eiserne Kreuz, das Du da siehst. Und Du wirst fragen: was bedeutet dieses Kreuz? — Die Jahreszahl ist verwittert, die Sage, die bei ihm weilt, ward von jedermann vergessen. Mancher Wanderer legt dort unten, von der blutigen Wüsterhand getroffen — mancher andere lag dort schmerzend in der dunklen Waldschlucht, umsonst auf Gerechtigkeit harrend. Einst verlor an jener Stelle ein müder Pilger in den Grund. Alldies erlag er dem grimmen Nachtrost und der entsetzlichen Furcht, denn in der finsternen Schlucht dankte der Hölle, und bei Andrus der Dunkelheit hauchte der Wolf aus seinem Lager hervor, mit lechender Zunge gierig nach Beute verlangend. In meinem Gedächtnis lagen Luchs und Wildschaze auf derauer. Das Wildschwein verschmähte meine Früchte und verwüdete die Felber des Landmanns.

Die Phantasie der Menschen formte die Sagen der Natur zu hyperbischen Gestalten — das Irrlicht im Sumpf ward zum täuschlichen Dämon, die Gule mit ihren leuchtigen Augen zum wilden Jäger, und im Rauschen unserer Äste erblickten sie die Wägen Geister.

Hörst Du das melancholische Säuseln der Unken, welche die Nacht des wogenden Mondlichtes begrünen? — Kehltst Du, wenn auch ein das Wägen des Einsiedlers, wenn man die Opfer der Naturmächte zur letzten Ruhe bettete! Und meinen Zweigen erklang das jubelnde Lied der Nachtigall, die dem brütenden Weibchen vom Frieden des Waldes sang — und in meinen Träumen klingen ihre lieblichen Melodien fort! . . .

Hamburger Theater. Unser künftiger Hamburger Mitarbeiter schreibt: Die große Kunst einiger Reichardt'scher Dazsteller erstrahlt im Hamburger Kammertheater ein wenig amerikanischen Schwanks, der eigentlich „Abels trübsen Rollen“ heißt, verbeutlicht aber den dummen Titel „Dreimal H o h e n s e i t“ erhielt, einen heiteren Krankheitsabfall, den er auch sich selbst heraus gewiß nicht eingebeknt hätte. In den Vorankündigungen prunkte der Vermerker: „Über 5000 Aufführungen in Amerika“. Hier kam das Schwänlein trotzdem nicht über einen mittleren Vacherfolg hinaus. Die in Deutschland bisher unbekannte Erzeugerin der trübsen Rolle, Anne Nichols, stellt uns in der Titelrolle ein reizendes junges Weibchen vor. Rose Abel ist die Tochter eines freien katholischer Konfession. Unmittelbar vor dem ersten Aufgehen des Vorhangs wurde sie vor dem Ständesamti die Gattin eines Herrn Samuel Lewon. Die Väter des jungen Paars, wutentbrannt über die hinter ihrem Rücken geschlossene, alle ihre frommen Familienüberlieferung schandende Miheche, setzen sowohl einander wie den lieben Kindern ihre ausgewachsenen Eltern, Priester und Rabbiner trauen dann noch jeder auf seine Weile das Färchen, und schließlich verlobten sich die alten Kampfhähne über's Kreuz angesichts der Vollmondschleier Josef und Rebekka. Die Rollenfrage wird also von Frau Nichols aus Newyork der Buchwählende zum Trost durch weisse Dabbl von Kindernamen aus dem alten und neuen Testament auf so geistvolle wie einfache Weise für alle Zeiten reiflos gelöst, und ewige Eintracht herricht fortan zwischen den fanatischen Befennern der verschiedenen Glaubensgemeinschaften. . . Die Darstellergröße fanden sich mit dieser geistig an Wirklichkeit nicht zu wünschen übrig lassenden Varrungegabe bewunderungswürdig ab. Sie erleschten reichlich, was der Newyorkerin an Menschenbildnerkunst mangelt. Moran Gilela Werber, die eine jüdische bide Dame von lebensgefährlichen Echeherrschaftsansmachern mit einer Max Liebermann ebenbürtigen Bildnismalkunst meisterte, sodas sie in ihrem sich über die ganze Bühne breittenden Unterrockdenkwästel ihr mitkräftiges Wägenchen ganz und gar verdeckte. Sari Gilling er hat eine edige Grotteskomi, die eine leissam rührende, kindliche und zugleich an tieferen Klümpen reiche heilige Lebensform mehr zu verhalten als zu erschaffen scheint. Der überlebensgroße Diegelmann ist immer noch der gewaltige tiefendichtender und Kindermärchenfrosch mit dem frommen Kammerherren, und Hia Gilels hat ein so süßes Weibchen wie ein Volksbild vom alten Papa Greuze. Mit solchen Kräften mag die dümmste Sache begeisterungsvolle Häuser,

Sportliche Rundschau

Die Olympischen Spiele 1928

Sockey bei Regen und Kälte

Indien bleibt „an Null“

Nachdem das Olympische Hockeyspielfeld bereits sechs Tage hinter sich hat, kann man endgültig feststellen, daß dieses Turnier wirklich verregnet ist. Auch nach dem Aufbruch am Montag hat sich keine Besserung mehr eingestellt. Ununterbrochen regnet es seit 24 Stunden mit einer Beharrlichkeit, die einer besseren Sache würdiger wäre. Man kann sich keine Hoffnung mehr auf ein äußeres Gelingen des Turniers machen. Ein verfrühter olympischer Aufbruch — das ist jetzt die Aufgabe. Bisher ist es nicht danach ausgesehen, daß das Wetter sich so bald ändern würde. Zunächst wird man sich weiter auf Regen gefaßt machen müssen. Die Spieler erachten sich in ihr Schicksal, in die Notwendigkeit, bei Kälte und Regen auf moralischem Boden zu spielen und die Zuschauer verabschieden auf den Besuch. Die Stimmung ist ganz so wie das Wetter; man könnte beinahe schon „Verstimmung“ hören. So hat man sich die Olympischen Spiele nun doch nicht vorstellt.

Aum Sport kehrt Sonne und ein freundlicher Himmel. Daraus ist in Amsterdam nichts zu sehen. Der Himmel hängt voller dunkler Regenwolken, die der Sonne den Durchblick verweigern und die ganze Atmosphäre in ein trübes Grau fällen, das für Holland typisch ist und das man auch im nordwestlichen Deutschland nur Geringe kennt. Dazu ist es reichlich kalt. Wenn man das Stadion betritt und dann auf den Platz kommt, um leere Tribünen und Bänke zu sehen, fühlt man noch härter als vorher die Kälte, die hier losart und sich alscham aufbeißert, ohne einen Auslass zu finden. Siderlich wäre die Sonne etwas besser, wenn das neue olympische Stadion achill wäre von interessierten Menschen. Aber unter diesen Umständen merkt man gar nicht, daß es sich um eine Olympische Veranstaltung handelt. Wenn nicht verschiedene Dinge daran erinnern, könnte man glauben, ein beliebiges und belangloses Hockeyspiel zu sehen. Und das trotzdem Indien spielt, die Mannschaft, die nicht Holland die weitest beliebteste bei den Mannschaften und um deren Willen man gern zum Stadion gehen würde. Aber selbst Indien vermag nicht mehr zu reizen, wenn es dauernd regnet und wenn man sich dafür anderthalb Stunden in der Kälte drücken muß (oder sehen) soll.

Dabei wäre ein besonderer Anreiz gegeben. Indien trägt sein leichtes Gruppenpiel gegen die Schweiz aus. Man ist gespannt, ob es den Indiern trotz des Fehlens von Kerosen Kban gelingen wird, ein „an Null“ zu halten, ob sie wirklich ihren Gegnern kein einziges Tor zu lassen werden. Da, sie brinnen es ferlat Die Schweiz wird 6:0 geschlagen. Indien hat seine vier Spiele in der Gruppe mit einem Torverhältnis von 20:0 beendet. Den Indiern ist keine Erwähnung.

Indien schlägt die Schweiz 6:0 (2:0)

Das Regenwetter und vor allem die Kälte bedeutet für die Indier trotzdem ein unüberwindliches Hindernis. Sie sind zu Hause andere Witterung gewöhnt und wäre ihre Ueberlegenheit nicht so riesig, so könnte es Ueberraschungen geben. Dazu kommt die veränderte Aufstellung, hervorgerufen durch das Fehlen des verletzten Kerosen Kban. Es dauert lange, bis sie sich zurechtfinden, und ihre Ueberlegenheit ist nicht so groß, wie sie in den vorherigen Spielen war. Die Schweizer wehren sich mit allen Kräften, ihr Torwart Maguin übertrifft zum Glück und verliert durch Bravourleistungen. Durch Marthins gehen die Indier in Führung, und bis zur Halbzeit kann nur noch Gately einmal erfolgreich sein. Nach der Pause wird wieder umgestellt. Eine halbe Stunde verläuft torlos und es scheint, als ob die Schweizer sehr billig davonkommen würden. Dann aber, in der letzten Viertelstunde, legt der kleine und doch so große Dhyand Chand Druck dahinter und erzielt in ein paar Minuten drei Tore, denen kurz vor Schluss Marthins ein weiteres anfügt. Ein halbes Duzend Tore ist das Ende. Bis zum 18. Mai haben die Indier nun Ruhe, dann steigt das Entscheidungsspiel gegen Holland.

Deutschland schlägt die Gruppenspiele ab

Ein 2:0 (2:0) Sieg gegen Frankreich

In dem zweiten Spiel des Dienstags konnte auch Deutschland seine Gruppenspiele beenden und so auf jeden Fall den zweiten Platz sichern, der ihm am 20. Mai das Entscheidungsspiel gegen den Zweiten aus der Indiergruppe (wahrscheinlich Dänemark) einträgt. Die deutsche Mannschaft wurde diesmal von den nicht so zahlreichen Zuschauern etwas freundlicher begrüßt als im Spiel gegen Holland. Offenbar waren diesmal die Sympathien auf Seiten der Deutschen. Die beiden Mannschaften traten wie folgt an:

Deutschland: Brunner; Frankowial, Hausmann; Freyberg, Theo Haag, Jander, Horn, S. Müller, Strangen, Förstendorf, Kemmer.

Frankreich: Salarnier; Chevalier, Sig; Pettibidier, Prieur, Simon; Riviere, Grimonprez, Arlin, Pouffineau, Robin.

Die deutsche Mannschaft erhielt schon gleich mit dem Beginn eine angenehme Unterstützung durch die anfeuernden Töne der Zuschauer, bei denen eine ziemlich harte deutsche Kolonie vertreten war. So sah man hier die Mitglieder verschiedener deutscher Abordnungen und auch die deutschen Olympia-Fußballspieler. Diese wurden in der ersten Zeit ziemlich enttäuscht, da die Leistungen der deutschen Spieler nicht sonderlich imponieren vermochten. Wäre nicht Brunners Weisheitsgegenwart gewesen, so hätte Frankreich schon sehr bald ein Tor vorlegen können. Nach vierstündiger klarer Ueberlegenheit der Franzosen, die mit dem nassen, glatten Boden besser fertig wurden, kamen die Deutschen allmählich mehr in den Vordergrund und eine von Theo Haag vermittelte Strafschöpfung gab ihnen in der 25. Minute die Führung. zehn Minuten später war es wieder Theo Haag, der eine Strafschöpfung zum zweiten Tor verwandelte. Von nun an ließen sich die Deutschen das Spiel nicht mehr aus der Hand nehmen, ein hoher Sieg schien wahrscheinlich. Ein drittes Tor war schon käuflich, als Salarnier das Tor verlassen hatte und der linke Verteidiger einen scharfen Schuß in letzter Not noch abwehrte. Bis zur Halbzeit kam kein Torerfolg mehr auf, indessen konnte nach den bisherigen Leistungen der überlegene Sieg nicht mehr zweifelhaft sein. Aber die zweite Halbzeit enttäuschte gewaltig. Theo Haag ließ nach und spielte zu langsam. Durch sein langsames Spiel verschenkte er bei einer Strafschöpfung ein fast sicheres Tor, das in der 10. Minute zu fallen schien, als Förstendorf mit einer Kante von Horn vorgegangen war. Sein scharfer Schlag wurde jedoch von Salarnier abgeblockt gehalten. Von einer Ueberlegenheit der Deutschen konnte jetzt kaum noch die Rede sein. Das Spiel widerte sich in der Mitte des Feldes ab, die Angriffe des Sturms verloren ihre Gefährlichkeit. Die Franzosen bemühten sich lebhaft um einen Ausgleich, hatten aber bei Brunner kein Glück, der zweimal ganz gefährliche Taten zu klären hatte. Umgekehrt hatte der deutsche Sturm zu wenig Stoßkraft, um noch ein Tor erzielen zu können, jedoch die Halbzeit torlos und das Spiel selbst 2:0 für Deutschland ausging.

Die deutsche Elf enttäuscht

Zweifellos war das schlechte Wetter und mit ihm der nasse Boden für die Spieler ein Hindernis, aber das galt gleichermaßen für beide Seiten. Eine Enttäuschung der deutschen Elf resultierte allein daraus, daß Spiel und Kombination ungenau und unproduktiv waren. Strangen als Sturmführer war ein glatter Verfolger, seine schöne Technik war schuld, daß die meisten Angriffe bei der gegnerischen Rückreihe stecken blieben und so kaum über die 25-Meter-Linie hinauskamen. Auch seine beiden Nebenleute bedrückten nicht, dagegen ließen sich die Außenstürmer gut an. In der Rückreihe war Theo Haag zu langsam und unentschlossen. Hier war Jander der beste Mann, der nun schon sein drittes Spiel hintereinander in guter Form absolvierte und die Angriffe über seine Unzuverlässigkeit klagen konnte. Wie immer war die Verteidigung ausgezeichnet, ganz besonders aber ragte wieder Brunner hervor, der einige Glanzleistungen zeigte. Die Franzosen hielten sich besser als man glaubte. Torwart und Verteidigung arbeiteten sehr sicher und ließen sich von dem deutschen Sturm nicht nur nicht ansprechen, sondern schürften vielmehr seine ungenauen Angriffe selbst mit bestem Erfolg. Dem Sturm fehlte es an systemvollem Aufbau.

Belgien hält den Anschluß

Belgien — Oesterreich 4:0 (1:0)

Der Dienstag endete so, wie er angefangen hatte, matt und ohne Aufregung. Das dritte Spiel zwischen Belgien und Oesterreich im neuen Stadion (Deutschland und Frankreich hatten im alten Stadion gespielt) ging vor fast leeren Tribünen vor sich. Man mag ihm keine besondere Bedeutung zu, wenn schon es sich für die Belgier darum handelte, den Anschluß mit Dänemark aufrecht zu erhalten und weitere Anwartschaft auf den zweiten Gruppenplatz geltend zu machen. Die Oesterreicher machten es ihnen nicht allzu schwer, ihr Vorhaben durchzuführen, da der Kampf von Belgien nie verloren werden konnte. Bei dieser Gelegenheit bekräftigten die Oesterreicher weiter den schlechten Eindruck, den sie bereits einmal gemacht hatten. Sie sind im wahren Sinne des Wortes die „enfant terrible“ des Olympischen Hockeyspielfeldes. Nachdem der Internationale Hockey-Verband ihnen Anweisung gegeben hatte, die Spieler Neuv und Vichstein, die sich in einem Spiel schlecht benommen hatten, nicht mehr aufzustellen, mußte man annehmen, daß sie dieser Weisung (die mehr in Form eines Wunschgedankens gehalten war) nachkommen würden. Statt dessen aber traten sie am Dienstag prompt und unbekümmert wieder mit diesen beiden Spielern an, die Ermahnung des Verbandes also völlig ignorierend. Das Spiel war zu Anfang noch ziemlich verteilte und offen, bis sich das bessere Können der

Veranstaltungen

Mittwoch, den 23. Mai 1928

Theater: Nationaltheater: Die Frau im Hexentanz, 7.00 Uhr
Krohn: Internationale Ringkampfpläne, 8.15 Uhr
Unterhaltung: Künstertheater: Die 1000 Tische, 8.00 Uhr
Singspieler: Künstertheater: Die 1000 Tische, 8.00 Uhr
Singspieler: Künstertheater: Die 1000 Tische, 8.00 Uhr
Singspieler: Künstertheater: Die 1000 Tische, 8.00 Uhr

Museen und Sammlungen:

Engländermuseum: 11-1, 5-7 Uhr. — Stadt. Kunsthalle: 10-1 und 2-5 Uhr. — Museum für Natur- und Vögelkunde: 2-5 Uhr.
Planetarium: Vorführung: 8 Uhr.

Belgier durchzieht. Trotzdem war die Ausbeute bis zur Pause nur ein Tor, erzielt durch den schnellen belgischen Diener. Eine Reihe weiterer gefährlicher Angriffe der Belgier unterband die recht gut spielende österreichische Verteidigung, die hinter sich einen ausgezeichneten und höheren Torwart hatte. Als nach dem Wechsel die Ueberlegenheit der Belgier bräunend wurde, war das Schicksal Oesterreichs beschieden. Belgien brückte das Tempo und setzte sich immer wieder mit schnellen Vorstößen vor dem Tore fest. Noch zweimal forste der belgische Diener, während der Pausen gegen Schluss ein viertes Tor erzielte.

Der Stand in den Gruppen:

In der Gruppe I, der sogenannten Deutschland-Gruppe, haben Deutschland und Frankreich ihre drei Spiele erledigt. Es steht hier nur noch das Treffen Holland-Schweiz aus, das endgültig über den ersten Platz entscheidet, da Holland dieses Treffen gewinnen muß. Das Spiel findet am Mittwoch, 10.45 Uhr statt und ist das einzige Treffen dieses Tages, mit dem die Gruppe I Schluss macht. Holland, das vor der Erreichung seines Platzes steht, wird sich den Gewinn des Treffens nicht entgehen lassen und damit Gruppenmeister sein, während die Spanier damit auf den letzten Platz verworfen werden. Der unangenehmste Stand in der Gruppe I:

Holland	2 Spiele	7:1 Tore	4:0 Punkte
Deutschland	3 Spiele	8:2 Tore	4:2 Punkte
Frankreich	3 Spiele	2:3 Tore	2:4 Punkte
Spanien	2 Spiele	2:7 Tore	0:4 Punkte

In der ersten Gruppe ist lediglich Indien mit seinem Spiel fertig. Zwei Spiele stehen noch aus, die beide am Donnerstag ausgetragen werden. Um 10 Uhr spielen Dänemark und Belgien um den zweiten Platz ihrer Gruppe hinter Indien. Nach den bisher angezeigten Leistungen muß man hier die Dänen favorisieren, die sich durch einen Sieg über Belgien für die Teilnahme am Endspiel um den dritten Gesamtplatz und die bronzene Medaille, das sie wahrscheinlich gegen Deutschland führen wird, qualifizieren. Das zweite und letzte Spiel des Donnerstags, mit dem die Gruppenspiele beendet werden, führt um 10 Uhr Oesterreich und die Schweiz an. Hier steht es um den letzten Platz, da beide Mannschaften noch ohne Punkte sind. Die Tabelle in Gruppe I:

Indien	4 Spiele	26:0 Tore	8:0 Punkte
Dänemark	3 Spiele	5:7 Tore	4:2 Punkte
Belgien	3 Spiele	7:0 Tore	4:2 Punkte
Schweden	3 Spiele	1:1 Tore	0:0 Punkte
Oesterreich	3 Spiele	1:13 Tore	0:0 Punkte

Tennis

Damen-Länderkampf England-Frankreich

Die Engländerinnen gewinnen mit 3:2

Der Abschluß des englisch-französischen Damen-Tennis-Länderkampfes in Paris ergab den erwarteten glatten Sieg der Engländerinnen, die nach dem ersten Spieltag bereits mit 5:1 in Führung lagen. Den zweiten Punkt für Frankreich holte Mlle. Doss, die in einem mörderischen zweistündigen Kampf ganz überraschend die bekannte Mlle. Ellen Bennett 4:0, 11:9 schlagen konnte. Die übrigen Kämpfe brachten klare Siege der Gäste. Betty Nuthall schlug Mlle. Doss nach hartem Kampf 4:3, 8:4, Joan Fry gab Mlle. Bonford 12:10, 6:8 das Nachsehen und Mlle. Watson fertigte Mme. Pasaurie 6:0, 6:0 ab.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Ort	18.	19.	20.	21.	22.	23.	Wasser-Dezim	18.	19.	20.	21.	22.	23.
St. Louis	1.41	1.46	1.43	1.55	1.60	1.60	St. Louis	2.13	2.15	2.24	2.06	2.10	2.27
St. Louis	0.92	0.73	0.70	0.63	0.64	0.73	St. Louis	0.95	0.86	0.61	0.66	0.61	0.67
St. Louis	4.20	4.35	4.51	4.38	4.38	4.45							
St. Louis	0.20	0.18	0.27	0.12	0.14	0.20							
St. Louis	2.15	2.14	2.08	2.13	2.22	2.25							
St. Louis	2.07	1.99	1.99	2.10	2.16	2.07							

Herausgeber: Deutscher und Verleger Dr. Hans
Neue Mannheimer Zeitung, D. M. S. B., Mannheim, 2. S. 3
Vertrieb: Reichsdruckerei
Sprecher: Kurt Richter — Verantwortl. Redakteur: Kurt Richter, A. H. Richter —
Verleger: Dr. G. Richter — Kommissionsverleger: Kurt Richter, Reichsdruckerei —
Druck und alle übrigen: Kurt Richter — Handelsvert.: Kurt Richter —
Vertrieb und alle übrigen: Kurt Richter — Anzeigen: Kurt Richter



Eine gute Zigarette

ist der Schutzgeist jeder feinsinnigen Geselligkeit. Sie gibt dem Gespräche ebenso wohl Behaglichkeit und Ruhe wie den munteren Fluß geistvoller Plauderei. Sie dämpft unangebrachte Leidenschaftlichkeit und führt über Stockungen der Unterhaltung oder den toten Punkt des Nichtverständnisses leicht hinweg. Allzuhitzige Gegnerschaft wird durch sie gemildert und freundschaftlicher Zusammenhalt gefestigt. Verworrenes wird klar und Klares wird einleuchtend.

Ueberdies ist keine Situation so verfahren, als daß nicht bei dem gemeinsamen Genusse einer guten Zigarette dennoch ein gutes Einvernehmen erzielt werden könnte. — Rauchen Sie eine

Greiling - Auslese

und Sie werden wissen, was eine gute Zigarette ist.

Ein Blick über die Welt

Die Massengasvergiftungen in Hamburg

Über 100 Erkrankte - Rettungsmaßnahmen unter Lebensgefahr

Wie wir bereits kurz berichteten, ereignete sich am Sonntag in Veddel, einem Vorort von Hamburg, in der Ehemaligen Fabrik von Dr. Stolzenberg ein schweres Explosionsunglück. Durch die Explosion eines Tanks mit Phosgen gas wurde eine Anzahl Menschen getötet, ungefähr 100 sind durch Gasvergiftung erkrankt.

Über das Unglück bringt der „Lokalanzeiger“ noch folgende Darstellung:

Im Verlauf der Untersuchung stellte sich heraus, daß die Gasexplosion noch größeren Umfang hatte, als in der Nacht gemeldet wurde. Das außerordentlich giftige Phosgen gas hielt sich, weil es schwerer als die Luft ist, in einer Wolke schwebend und wurde durch den Nordost- und später Südostwind zunächst über den Stadtteil Wilhelmsburg, dann weiter über den bei dem schönen Wetter gestern viel besuchten Ausflugsort „Die Hake“ bei Harburg getrieben. Auf dem ganzen Weg erkrankten viele Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen. In der „Hake“ wurden unter den Ausflüglern

besonders viele Kinder und Frauen betroffen.

In den Gaskontakten wurden die Speiten schnell ungenießbar. Immer weitere Vergiftungserscheinungen wurden im Laufe des Abends und während der Nacht gemeldet. Alle Teile der Umgebung waren in Lärm. Bis nach Mitternacht hatten die Hamburger Krankenwagen zu tun, um die am schwersten Erkrankten in die Krankenhäuser zu schaffen. Schon nach wenigen Stunden verstarben der Plakmeister der Fabrik Otto Ellerbrock und zwei Arbeiter, die Brüder Meyer. In den Krankenhäusern liegen über 100 zum Teil sehr schwer Erkrankte. Zwei von ihnen wurden heute früh als gestorben gemeldet.

Anderere sind noch in Lebensgefahr.

Feuerwehr und Polizei arbeiteten unter Lebensgefahr, weil die vorhandenen Gasmasken nicht für alle ausreichten. Aus Hamburg und Lübeck wurde Ammoniak herbeigeschafft, um das noch in den Tanks befindliche flüchtige Phosgen zu neutralisieren. Die Einwohner der umwohnenden Gegenden und am meisten gefährdeten Straßen werden vorläufig in den Auswandererhallen der Hake, die außerhalb der Wohnzone liegen, untergebracht.

Schwierige Hilfsmaßnahmen unter händiger Lebensgefahr

Das Phosgen gas war in flüssiger Form, und durch den Zutritt frischer Luft bildete sich schnell die große Wolke, die aus dem offenen Behälter, dem noch nach 6 Kubikmeter entströmte, immer neuen Zutromm erhielt und dann vom Winde langsam vom Archhafengebiet auf preussisches Terrain und zwar auf die Stadt Wilhelmsburg ausgetrieben wurde. Da dieses Giftgas in der Atmosphäre nicht zerfällt, sondern nur durch seine

schweren Wirkungen auf die menschlichen Atmungsorgane sichtbar wird, wurde das Unglück in seinem ganzen Umfang erst richtig erkannt, als von allen Seiten in der Bevölkerung der angrenzenden Hamburger und dann insbesondere der Wilhelmsburger Stadtteile Meldungen über plötzliche Erkrankungen unter Vergiftungserscheinungen eintrafen. Die betroffenen Personen klagten über Hebelkeit und Erbrechen, sowie über Herzbeschwerden, und mußten schließlich in die Krankenhäuser geschafft werden, die händigen neuen Anzug von Phosgen vergifteten erhielten. Zunächst machten sich die Gasmasken, die die Straßen Wilhelmsburg durchzogen, in den Nachmittagsstunden, dann aber noch vorübergehend in den Nächten besonders stark gegen 10 Uhr abends bemerkbar. Von allen Seiten kamen neue

Alarmmeldungen. Inzwischen wurde an der Unglücksstätte an die Bekämpfung des Gases herangegangen. Mit Gasmasken versehene Hilfskräfte leiteten Ammoniak und Wasser in den Behälter, und auf diese Weise wurde verhindert, daß der Rest des Giftgases auch noch ausströmte. Nach dem Zusatz von Ammoniak, der eine nicht giftige chemische Verbindung ergab, konnte dieser Rest in die Abwässer geleitet werden. In Wilhelmsburg wurde von der Feuerwehr ebenfalls der Versuch gemacht, durch Ammoniak der Phosgen-Gaswolke Herr zu werden, doch gestaltete sich

die Bekämpfung sehr schwierig,

da das Gas nur ganz langsam über den Erdboden dahingog und sich in Vertiefungen und Winkeln festsetzte und auf diese Weise immer wieder neuen Schaden verursachte. So kam es, daß manche Personen, die gestern abend und in der Nacht nicht das geringste verspürten, noch heute früh und im Verlauf des Vormittags plötzlich unter starken Vergiftungserscheinungen schwer erkrankten. Auch die Mannschaften der Feuerwehren und der Polizei hatten sehr zu leiden, und eine ganze Reihe von Beamten mußte ebenfalls in die Krankenhäuser geschafft werden. Die Zahl der Erkrankten beträgt nach den neuesten Berichten bisher ungefähr 100.

dürfte sich aber jedenfalls noch vergrößern. Für Hamburg selbst dürfte aber infolge des herrschenden Windes die Gefahr beseitigt sein.

Phosgen ist eine Verbindung von Kohlenoxyd und Chlor, also zweier äußerst gefährlicher Stoffe. Das Phosgen wird zur Herstellung von Leuchtstoffen sowie in der chemischen Industrie zur Gewinnung eines Sungenheilmittels benutzt, doch muß bei seiner Verwendung die allergrößte Vorsicht beobachtet werden. Für den Handel wird es in flüssiger Form in Stahlflaschen geliefert, bei deren Lagerung natürliche entsprechende Vorschriften zu beachten sind. Wie es möglich war, daß bei der Fabrik Stolzenberg sich der Verschluss eines solchen Behälters lösen konnte, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Die Schuld an der Hamburger Giftkatastrophe

ist noch nicht geklärt. Es konnte bisher nicht festgestellt werden, ob die Firma Stolzenberg die Giftgas selbst herstellt oder sie nur lagert und mit ihnen handelt hat. Die Industrie erinnert daran, daß die Firma schon einmal an einer Affäre beteiligt war, bei der es sich um Erlegungsmateriallieferungen nach Ausland handelte. Der „Vorwärts“ gibt die Darstellung eines „Eingeweihten“ wieder, der im Jahre 1926 für die Firma Stolzenberg in Russland tätig war. Stolzenberg hatte damals den Auftrag bekommen, eine Fabrik zur Phosgenerzeugung aufzubauen, doch blieb das Unternehmen dann in den Anfängen stecken. Die Firma selbst gibt an, sie habe das Gas hauptsächlich nach Amerika geliefert, aber auch einen Vertrag mit der Tschekoslowakei gehabt. Begehrte Erörterungen auch gegen die Behörden, die derzeit nachzusehen, hat namentlich die Lagerung der Gasflaschen inmitten eines dichtbesetzten Stadtteils hervorgerufen. Der Inhalt der noch vorhandenen Tanks würde genügen,

über ganz Hamburg Tod und Verwüstung

zu bringen. Gegenwärtig wird erwogen, wie man die Gasflamme ableiten oder sonst unschädlich machen kann. Nebenbei lassen sich die Spuren des Giftgases auch in der Vegetation deutlich verfolgen. So die Giftpflanzen hingelassen, ist das Grün der Bäume und Anlagen zusammengekrümmt und schwarz angelaufen.

Irreguliert in Altes freigesprochen, in Deutschland wieder Infolge einer Irrenanstalt und wegen neuer Betrügereien verurteilt, so hat der Angeklagte sein bisheriges Leben ausgebracht. Neuerdings hat er in verschiedenen Fällen auf Kredit und mit wertlosen Wechseln gekauft und das Geld vergessen. Er wurde wegen fortgesetzten Betruges im Rückfall und schwerer Urkundenfälschung zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Jahr Untersuchungshaft verurteilt.

Österreich

Elektrizitätswerke aus Liebe

Wie weit die Leidenschaft eines sonst vernünftigen Menschen treiben kann, beweist folgendes Geschichtchen, das eines weiteren Anfalls nicht entbehrt. Seit dem 24. April wurden von unbekannter Hand in Wien in der Johnstraße und Umgebung die Schaltblöcke der öffentlichen Beleuchtung geöffnet und das elektrische Licht in diesen Straßenteilen teilweise ausgeschaltet. Bald lag dieser, bald jener Häuserblock in tiefem Dunkel. Der Unruh wiederholt sich so oft, daß die städtischen Elektrizitätswerke sich gezwungen sahen, einen verstärkten Ueberwachungsdienst in dieser Gegend zu unterhalten. Vor einigen Tagen konnte nun der Oberinspektor Alo. Kaulen in der Elektrizitätswerke einen Mann beobachten, der sich mit dem Schaltblock der Straßenbeleuchtung zu schaffen machte. Der Mann trug die vorchriftsmäßige Uniform eines Beamten der Elektrizitätswerke und behauptete, die Schaltung nur ändern zu wollen. Er zeigte auch drei Schlüssel, die gewöhnlich zum Öffnen der Schaltblöcke verwendet werden. Der Oberinspektor notierte sich jedoch seinen Namen und verzichtete am nächsten Tag keine polizeiliche Festnahme. Die Angaben des Beschäftigten, eines Geschäftsbüroisten, brachten eine große Ueberraschung. Er erklärte, die drei Schlüssel der städtischen Elektrizitätswerke gewesen zu sein und den Unruh nur aus Liebe getrieben zu haben. Er habe nämlich eine Lebensgefährtin, die er sehr verehere und der er vorgezogen habe, er sei Angestellter der städtischen Elektrizitätswerke. Da seine Behauptung bei ihr Unglauben erregte, kaufte er sich in einer Uniformierungsanstalt eine Dienstpuppe der Elektrizitätswerke sowie eine Dienstmahnerkennung, außerdem sorgte er sich bei Arbeitern der Firma Siemens-Schuckert, die mit Installationsarbeiten auf dem Mariabergsträßchen beschäftigt waren, die drei Schlüssel der Schaltblöcke aus. Um seine Braut völlig in Sicherheit zu wiegen, nahm er sie sogar auf seinen „Dienstgängen“ mit und imponierte ihr dadurch richtig, daß er vor ihren Augen die Schaltungen vornahm. Er betritt mit dem Unruh irgendwelche verbrecherische Absichten verfolgt zu haben. Der Mann wurde der Staatsanwaltschaft angeklagt.

Frankreich

Ein Laikan mit doppeltem Salto in den Klau geküsst

Aus London wird berichtet: Ein Laikan, auf dem eine aus 18 Personen bestehende Jagdgesellschaft sich befand, kletterte bei der Fahrt über eine Brücke 8 Meter tief in den Fluss hinunter. Der Wagen überfiel sich im Fallen zwei- und geriet schließlich auf den Rücken. Von den dreizehn Insassen wurden 9 schwer verletzt. Die übrigen kamen wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon.

Dänemark

Der elektrische Kuh

Dem Kopenhagener Forscher Prof. Pontoppidan ist es gelungen festzustellen, daß sich elektrische Engerlein im menschlichen Körper ansammeln, wenn der betreffende Mensch (stolziert durch die Creppsohlen) auf einem Dachstuhl sitzt und dann nach einiger Zeit einem anderen Menschen die Hand reicht. Die angesammelte Elektrizität wird dann angeleitet durch kleine, kisternen und übergringende Fäden. Das gleiche Experiment läßt sich mit Kühen machen. In demselben Augenblick, in welchem man unter den oben angegebenen Bedingungen die Lippen einander nähert, springen kisternen Fäden von Lippen zu Lippen. Damit wäre also nicht nur theoretisch, sondern auch in der Wirklichkeit das Problem eines elektrischen „Fernkusses“ gelöst. Immerhin dürften in dieser Beziehung die meisten Beteiligten das „nahmündliche“ Verfahren dem „fernmündlichen“ vorziehen...

Schweden

Der betrunkenen Kapitän

Vor einigen Tagen ließ der finnische Passagierdampfer in der Nähe von Berghamn so gründlich auf die Klippen, daß das halbe Schiff mit harter Schlagseite aus dem Wasser ragte und an Bord eine wilde Panik entstand. Passagiere haben, wie „Dagens Nyheter“ berichtet, gesehen, daß sowohl der Kapitän wie der Voss auf der Kommandobrücke an einer großen Trankerei mit Passagieren teilnahmen, wobei alle schwer betrunken waren.

Der Voss war gegen Morgen über dem Steuerrad eingeknickt, was den Erfolg hatte, daß der Dampfer mit voller Fahrt aufstieg. Derbetreffende Fischerboote retteten die Passagiere. Der Kapitän war so betrunken, daß er keine Verantwortung zur Rettung veranlaßte. Erst als Passagiere zu der Dampfboote vordrangen waren und auf diese Weise Alarm geschlagen hatten, nahm die Rettung.

Rumänien

Ein Stationsvorstand von der Menge zerissen

Aus Bukarest wird geschrieben: Nach amtlichen Berichten verließ der große Parteilager der rumänischen Bauernpartei in Karlsburg in vollkommener Ruhe. Waren die Bauern, wie sie ursprünglich wollten, nach Bukarest gezogen, so wäre es vielleicht zu Unruhen gekommen. Aber die in ihrem Vornach aufgeschalteten Bauern geben für Vorhaben nach auf. Etwas anderes als die dort beruhigende Bericht bringt eine Nachricht der „Prolet Vapoz“. Es heißt hier: Laut der Erzählung der aus Klausenburg angekommenen Reisenden spielte sich in der Station Kistapuz in Siebenbürgen ein blutiges Ereignis ab. De aus Karlsburg über Hermannstadt nach Bukarest tretenden Bauern besetzten in der Station Kistapuz mit großer Gewalt einen einjährenden Versammlung. Kein einziger von ihnen hatte eine Karte gelöst, so daß der Stationsvorstand die Reisenden einer Klasse unterzogen, um die Schwarzfahrer am Weiterfahren zu verhindern. Die Menge wurde unruhig, umzingelte dann auf einmal den Stationsvorstand und zerriß ihn in des Wortes buchstäblicher Bedeutung. Über das blutige Ereignis wurde bisher nicht einmal eine amtliche Mitteilung gemacht, doch wird es von den Reisenden wie oben geschildert.

Amerika

Ein schwerer Schlag für die amerikanische Steuerbehörde

In einem Streit, der seit mehreren Jahren zwischen dem amerikanischen Steueramt und mehreren Millionen in der Schweiz ist, hat das Berufungsgericht in Steuerfragen jetzt zu Ungunsten des Staates entschieden. Das Vorgehen der Steuerbehörde richtete sich gegen den Senator Couzens und acht andere frühere Teilhaber der Ford-Motor-Gesellschaft, die im Jahre 1919 ihren Aktienbesitz an Henry Ford verkauft hatten. Der Senator Couzens hatte dabei ein glänzendes Geschäft gemacht. Er hatte die Aktien für 45.000 Dollars gekauft und im Jahre 1919 dafür 22 Millionen Dollars erhalten. Auch die acht Anderen zogen aus dem Verkauf einen Millionenverdienst. Der Steueramt behauptete im Jahre 1919, soweit Senator Couzens in Betracht kam, den Wert der Aktien im Jahre 1913 mit 2,6 Millionen Dollars, so daß Couzens einen Verkaufsgewinn von nicht ganz 2 Millionen Dollars zu verzeichnen hatte. Das Schöpfung in Washington behauptete aber, als es den Fall wieder aufgriff, der Wert sei im Jahre 1913 viel geringer gewesen und es verlangte deshalb von dem Senator Steuern von einem Verkaufsgewinn von 11,5 Millionen Dollars. Das Berufungsgericht wies diesen Anspruch aber zurück. Es war der Ansicht, daß der Steueramt der Verkaufsgewinn zu gering berechnet und daß die neun Millionen nicht nur ihren vollen Anteil, sondern mehr bezahlt hätten, als sie schuldig waren. Der Steueramt wird also nicht 20 Millionen Dollars nachzahlen müssen, sondern etwa 2 Millionen Dollars, wieder herauszahlen müssen. Der Prozeß wirft ein Licht auf die ungeheuren Gewinne, die mit den Aktien der Ford-Gesellschaft erzielt worden sind.

Ein Revolverdrama in der fünften Avenue

„Wer hat auf Sie geschossen?“ fragte der Vollst. „Meine Frau“, höhnte der Verdächtige. „Ist das Ihre Frau?“ fragte der andere, auf eine Deme deutend, die rasch darauf einen Revolver neben sich auf dem Schreibtisch. „Ja“, haben Sie auf ihn geschossen?“ „Jawohl. Er war ungetreu. Er verbrachte all mein Geld, fälligte meinen Namen und nahm alles, was ich hatte. Ich konnte es nicht länger ertragen.“ Dieses Gespräch wurde in dem eleganten Bureau des bekannten New Yorker Rechtsanwalts Dallas D. Wilson in der fünften Avenue geführt, und die Verdächtige war seine wegen ihrer Schönheit berühmte Frau Esther Wilson, die große Fortschritte nach Mittel-Afrika und der Polargebiet ausgeführt hat und als die Frau gilt, die dem Nordpol am nächsten gekommen ist. Die Wilsons, die in der New Yorker Gesellschaft eine große Rolle gespielt haben, waren 18 Jahre verheiratet, aber die Frau erklärte bei der Vernehmung, sie habe wie in einer Hölle gelebt, denn ihr Mann habe sie vernachlässigt und sie habe ihre weiten Reisen nur unternehmen, um ihr Unglück zu vergessen. Die beiden hatten im Bureau des Anwalts eine mehrwöchige Unterredung, und es scheint, daß die Frau plötzlich den Revolver zog und ihren Mann in den Arm schoß; während er Deckung suchte, traf ihn die zweite Kugel in den Rücken. Sein Zustand ist so ernst, daß man für sein Leben fürchtet.

Kalifornien

Eine einseitige Familie

In von Pedro in Kalifornien lebt eine Familie, in der der Nachwuchs lediglich aus männlichen Personen besteht. Seit vier Generationen sind in der Familie 45 Söhne, dagegen keine einzige Tochter geboren worden. Der Begründer der amerikanischen Zweig der Familie war der Jüngste von 19 Brüdern. Er hatte keine Schwägerinnen und hinterließ 12 Söhne. Einer seiner Enkelkinder ließ sich in Kanada nieder und nahm dort eine Enkelin zur Frau. Auch aus dieser Ehe sind bisher nur Söhne und Enkel hervorgegangen. Da man diese auffällige männliche Fortpflanzung kaum auf ein Zufall zurückzuführen kann, so hat sich die Wissenschaft des Falles bemächtigt, um die Gründe der seltsamen Erscheinung festzustellen. Es soll auch angedeutet gemacht werden, ob es noch andere Familien dieser Art gibt.

Deutschland

Die gefährliche Kehe

Man hört zuweilen von Fällen, daß Stednadeln nach langer Wanderung durch den menschlichen Körper an irgend-einer Stelle wieder zum Vorschein kommen. Jähren schon diese Vorfallnisse zu den Seltenheiten, so überrascht noch mehr die Tatsache, daß selbst eine Woggenähre durch den menschlichen Körper wandern kann. Dieser Fall ist an dem Sohn eines in dem ostpreussischen Orte Kronau wohnhaften Landmannes zur Sprache gekommen. Bei Einbringung der Ernte im letzten Sommer bekam der junge Mann beim Werben auf einen Ast eine Kehe in den Mund, die in die Luftröhre geriet. Er war dem Erstickten nahe. Später stellten sich Schmerzen und Beschwerden ein und der junge Mann mußte in das Krankenhaus gebracht werden. Nach Monaten ist nun die Kehe wieder zum Vorschein gekommen. Nachdem sie sich auf dem Wege durch die Lunge einen Weg gebahnt hatte, wurde sie unter der Haut bemerkbar und konnte entfernt werden.

Ein Raubmord nach 8 Jahren aufgeklärt

Im Jahre 1920 wurde der Landwirt und Pferdehändler Wilhelm Krone aus Bräunow am Ufer eines Sees tot aufgefunden. 2000 M., die er am Tage vorher noch bei sich gehabt hatte, fehlten. Dieser Umstand Verletzungen am Kopf der Leiche und einige Rumpfsuren in der Nähe des Sees ließen auf einen Raubmord schließen. Die damaligen Ermittlungen blieben jedoch ergebnislos. Vor einigen Monaten tauchten neue Verdachtsmomente auf. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Prenzlau entsandte jetzt die Landes-Verwaltungsbehörde Berlin einen Beamten nach Bräunow. Diesem gelang es, das Verbrechen aufzuklären. Der 50 Jahre alte Rechtskonsulent Erich Jakobson und ein 31 Jahre alter Arbeiter Alfred Reich, beide aus Bräunow, wurden unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft festgenommen und überführt. Jakobson hat jetzt ein Geständnis abgelegt, während Reich seine Teilnahme noch bestritt.

Katastrophe eines Siebzehnjährigen

Ein gefährlicher Vorfall hat sich in Prenzlau abgepielt. Der 17jährige Junge des Prenzlauer Wanderarbeiterheimes, Anton He, verlor im Unterleib Schmerzen. Er nahm das Fiebermesser und schnitt sich damit den Leib auf, so daß die Eingeweide herausströmten. Dann suchte er nach der Ursache des Schmerzes. Dabei brach er ohnmächtig zusammen und erlag später im Prenzlauer Kreis-Krankenhaus seinen schweren Verletzungen. Ansehend hat der alte Mann in einem Anfall von geistiger Unmündigkeit gehandelt.

Die Abenteuer eines adligen Hochstaplers

Einen abenteuerlichen Lebenslauf einschlägt eine Verhandlung vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte. Unter der Anklage des Betruges hatte sich ein Abkömmling der alten Hamburger Noederfamilie v. Stug-Bastendorff zu veranwortet. Einen erheblichen Teil seiner 40 Lebensjahre hat der Angeklagte bereits in Gefängnissen und Irrenhäusern zugebracht. Offizier bei den Wundbeder Husaren, Farmer in Afrika und Mexiko, wuschendurch immer wieder einmal in Europa, wo er Betrügereien verübte und Gefängnisstrafen absah, schließlich in der Fremdenlegation, dort defektiert und wegen Spionage zum Tode verurteilt, auf Betreiben der Mutter aber wegen angeblicher Geisteskrankheit vom Ober-

National-Theater Mannheim.

Vorstellung Nr. 288. Miets C Nr. 95
Mittwoch, den 23. Mai 1928.
Zum ersten Male:
Die Frau im Hermelin
Operette in 3 Akten von Rudolph Schaner
und Ernst Welisch. Musik v. Jean Gilbert. —
Inszenierung: Alfred Landory. — Musikalische
Leitung: Gustav Mannebeck.
Anfang 19.20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Personen:
Graf Adrien Beltrami Franz Kugler
Mariana, seine Frau Friedel Dann
Sutangi, Silhouettenschneid. Walter Friedmann
Oberst Palusch Helm, Neugebauer
Rittmeister Sojan Heinz Berghaus
Rittmstr. Jovan Obradowitsch Willy Resemeyer
Wachmeister Dostal Alfred Landory
Prinz Schwarzenberg, Kernett Theo Herrmann
Sophie Lavalie Margit Stoehr
Kajetan Baron Sprotti-
Sprotti, Intendant Hugo Weisin
Teresa, Zote Marianas Trude Weber
Mirko, Kroat L. Reifenberger

Die in diesem Stück getragenen Pelze
sind vom Pelzmodenhause Richard Kunze
gestellt.

A P O L L O

Ringer-Weitsreit
Heute, Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr
Die sensationellen Entscheidungskämpfe
Goksch, Breslau gegen **Fehring, Heideberg**
Möbus, Berlin gegen **Sturm, Berlin**
Entscheidungskampf S311
der beiden brutalen Ringer
Steurs, Belgien gegen **Urbach, Köln**
Entscheidungskampf
der beiden besten Ringkämpftechniker
Tomson, Westindien gegen **Jaago, Estland**

Friedrichspark

An den beiden Pfingstfeiertagen
Freilicht-Tänze
der Tanzgruppe OLOA MERIENS-LEGER
Nachmittag- und Abend-Konzerte
Große Illumination S208
Heute Mittwoch, 10 Uhr
Nachmittags-Konzert

Mannheimer Rhein- u. Hafentour Tel. 80887
8772 Fürst Bismarck 450 Pers.
Jeden Mittwoch 3 Uhr Rheinische
Speyer Mk. 1.20
Jeden Donnerstag 2 1/2 Uhr
Heidelberg (Friedrichshöhe)
Mit und zurück Mk. 1.50
Kinder die Hälfte.

Besucht das Planetarium

Ab 24. Mai:
„Unterm südlichen Sternenhimmel“
Vorführungen:
Donnerstag 20 Uhr,
Mittwoch u. Sonntag 17 Uhr
Sondervorführungen, Be-
sichtigungen:
Dienstag bis Freitag 15 Uhr
Eintritt 50 Pfg.
Studenten und Kinder 25 Pfg.

Der Autobus

der Mann. Omnib.-Ges. Tel. 31420
geht Mittwoch, 23. 5., Donnerstag
24. 5. und Freitag 25. 5. zum 6758
Furtwängler Konzert
nach Heidelberg
Abfahrt jeweils 7 Uhr stündl. am Paradeplatz.
Fahrpreis pro Person M. 2 für Hin- u. Rückfahrt.

Geschäfts-Übernahme

Meiner verehrlichen Nachbarschaft,
Freunden und Bekannten beehre ich
mich anzuzeigen, daß ich das
Eier-, Butter- und Käsegeschäft
in T. 3. 2. übernommen habe.
Außerdem führe ich Oel-, Sardinen, Tee,
Liköre, ff. Flaschenweine und sonstige
Lebensmittel. Durch die Lieferung
von preiswerter, stets frischer Ware
und reichlicher Auswahl werde ich in
der Lage sein allen Wünschen meiner
Kundschaft gerecht zu werden.
Auf Wunsch wird auch ins Haus geliefert.
Um geneigten Zuspruch bittet
Hans Oesterle
Geöffnet von 7-19 Uhr

ALHAMBRA

Heute
zum letzten Mal!
Buster Keaton
Der Student
Lachen ohne Ende!
Ferner:
Tom Tyler
in
Tom, der Rächer
5 Akte.
Der feierliche Empfang der
deutsch. Filieger in Newyork
Anfang 3., 5., 7., 8.30 Uhr.

SCHAUBURG

Heute
zum letzten Mal!
1.
Gefährliche Frauen
Nach dem Abenteuer-Roman
„Die Schloßherrin
vom Libanon“
S372
2.
Stolzenfels
am Rhein
Ein deutsches Großfilmwerk.
Beginn 3 Uhr nachm.

Täglich mit steigender Besucherzahl

Die Durchgängerin

8 Akte nach dem gleichnamigen Bühnenstück v. Dr. Ludwig Faldt

Pat und Patachon

im siebenten Himmel

Ein echter humorprächtiges Pat u. Patachon-Abenteuer in 6 Akten.
Anfang: 4.00, 5.45, 6.50, 8.30 Uhr.

Palast-Theater

Gute Weine zum Pfingstfest
Offene Rotweine Liter v. Mk. 2.20 bis 1.-
Offene Weißweine Liter v. M. 2.40 bis 1.20
Tarragona rot, süß Liter 1.40
Malaga 1.60
Vermouth 1.60
Muskateller 2.00
Rum, Arac, Liköre billigst! 6702

Max Pfeiffer, Wein-
großhandlung
Schwetsingerstr. 42 — Telefon 33128
Einzelverkauf in meinem Laden. — Bei
Mehrabnahme Lieferung nach allen
Stadtteilen frei Haus

Geh doch lieber gleich z. Schieber!

Vom Guten das Beste bekommst Du dort
Denn ist's für Dich der richtige Ort
Zum Kauf von Fahrrädern:



Adler, Presto, Simson, Seidel & Naumann
Germania etc. S 207
Nähmaschinen: Seidel & Naumann,
Kochs, Adler sow. Mundlos-Original-Viktoria,
sämtliche Zahlungsbedingungen, eigene Reparaturwerkstätte
Mannheim
Josef Schieber, G 7, 16
Tel. 22726

Die Filme welche Sie sich in
den nächsten Tagen ansehen
müssen:
**Wenn ein Weib
den Weg verliert**
(Café Electric)
**Sing Sing,
das Haus ohne Hoffnung**
**Harry Piel
in falschem Verdacht**
Cirkus Pat u. Patachon
Näheres morgen in den Tages-
zeitungen.

C. W. WANNER
M 1, 1 Breitestraße M 1, 1
Fertige Ulster und Regenmäntel
sämtliche Herrenartikel
Auto- und Reisedecken

**Auch in diesem Jahr
kommen die Motten!**
Schützen Sie sich durch
Stoll's Mottenfeind
1 Dtzd. Beutelchen RM. —,50
nur bei: 6728
Ludwig & Schütthelm
Drogerie und Parfümerie
gegenüber Hirschland
Mannheim, O 4, 3 reg. 1888.
Telephon Nr. 27715 und 27716.

Das gute preiswerte
Piano
zu günstigen
Bedingungen bei
Pfeiffer
Pianohaus
Mannheim, N 2, 11
1875

Massage
10-6 Uhr. 82487
Wally Birg
O 7, 28. Tel. 25 973.

Alte Gebisse
kauft 6108
Bryn Ww., G 4, 13, 11

Nähmaschinen
repariert, Saubler,
L 7, 2, Tel. 23 493.

Miet-Gesuche
3 Büroräume
in der Oberstadt oder Nähe Rheinstraße so-
fort zu mieten gesucht.
Erlaubnisse unter V 5 117 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. 67481

Ein industrielles Unternehmen sucht für
die Errichtung einer Verkaufsstelle
2 geeignete Büroräume
in guter Lage, möglichst Nähe Bahnhof. An-
gebote unter P D 178 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. 82404

Mod. Einfamilienhaus
mit 10 Räumen mit all. neuzeitlichen Ein-
richtungen u. Garten, Garage, ev. entford.
Wohnung nebst 2 Büroräumen sofort oder
künfzig zu mieten gesucht.
Zuschreibung von 6 Räumen in Eber-
feld vorhanden. 82477
Schriftliche ausführliche Angebote mit An-
gabe des Mietpreises unter N Z 140 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnung Hausbesitzer!
Müde hille Leute, ohne Kinder, mit Hoch-
berechtigung, stündliche Sohle, suchen für
bald oder später 82005

1 od. 2 Zimmerwohnng.
im Hofh. event. Übernahme der Ver-
pflichtungen und Mietvoraussetzung. An-
gebote unter P K 191 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Der Mantel den Sie suchen

Aus guten
Herren- und
Presto-Schiffen



E-T. kann
auf Seide

39.⁷⁵
49.⁷⁵
59.⁷⁵

Fischer-Riegel

Mannheim - Paradeplatz
Größtes Spezialhaus
Südwest-Deutschlands



Für den Pfingstbedarf: Herrenwäsche

- Umlegkragen moderne Formen 1a. Mako Stück 65, **50 Pt.**
- Umlegkragen Modellklassen garantiert rein Leinen Stück **95 Pt.**
- Halbsteife Kragen das Bequemste im Tragen und in der Wäsche Stück 85, 65, **50 Pt.**
- Oberhemden mit hochmodernen karlierten und gestreiften Einsätzen Stück 6,35, **5,35**
- Oberhemden echt und ledantienfarbige Zephyr in neuesten Mustern Stück 6,90, **5,90**
- Oberhemden echtfarbige Ripspopeline letzte Neuheiten Stück 9,00, **8,50**
- Herren-Schillerhemden weiß und farbig Stück 6,95, **4,10**
- Schlafanzüge guter, echtfarbiger Stoff mit eleganter Verzückung Stück 14,30, **11,75**
- Herren-Nachthemden mit echtf. Besatz, mit Kragen und Halsfrei Stück 4,75, **3,50**

Schillerhemden für Knaben
2,25, 2,10, 1,90

- Leichte Sommer-Unter-Wäsche**
- Netz-Jacken Stück 1,90, **0,80**
 - Poröse Unterjacken 4,85 **3,50**
 - Herren-Kniehosen porös, Stück **3,90**
 - Herren-Kniehosen Kordel-Trikot, Stück **4,25**

- Herren-Handschuhe**
- Herren-Handschuhe aus bestem Trikot, aparte Respe 1,40, **1,10**
 - Herren-Handschuhe mit Wildleder, beste Qualität **2,35**

- Einsatzhemden beste Qualitäten mit eleganten Einsätzen Stück **4,25**
- Herren-Garnituren Hose und Jacke, in weiß und bunt Garnitur 6,75, **4,65**
- Herren-Kniehosen makofarbig Paar **2,35**
- Unterhosen makofarbig Stück **1,95**
- Unterhosen vorzügliche Qualität, echt Mako Stück **3,60**
- Unterhosen ohne Naht Stück 3,50, **2,75**
- Selbstbinder letzte Neuheiten Stück 1,95, 1,60, **1,35**
- Selbstbinder hochelegante, aparte Dessins bester Qualität Stück 3,35, **2,65**
- Herren-Westen und Pullover Neuheiten in besonders schöner Musterung

- Herren-Rosenträger Stück 1,90, 1,50, **95 Pt.**
- Knaben-Rosenträger Stück 70, 55, **40 Pt.**

- Herrensportstutzen kräft. Qual. m. gest. Übersschlag 1,75, **95 Pt.**
- Herrensportstutzen reine Wolle, modern kar. Übersschlag 2,95, **2,10**
- Herrensportstutzen reine Wolle, allerbeste Qualität 4,50, **3,35**

- Herrensocken**
- Herrensocken Baumwoll, grau 0,38
 - Herrensocken Baumwoll, gute Qualität, praktische Farben 0,58
 - Herrensocken Schweißsocken gute haltb. Qual. 1,10, **0,75**
 - Herrensocken Macco, eleg. Fantasie-muster 1,10, **0,95**
 - Herrensocken prima Macco und Seidenfäse, elegante Muster 1,95, **1,45**
 - Herrensocken Seidenfäse, hoch- aparte Dessins 2,75, **2,50**

- Herrensportstrümpfe kräftige Qual. 2,75, **2,10**
- Herrensportstrümpfe ausgezeichnete Qualität echt englisch mit modern gemustertem Übersschlag **3,95**
- Herrensportstrümpfe reine Wolle, moderne Karo **5,25**
- Herrensportstrümpfe reine Wolle, echt englisch in den neuesten Mustern 7,90, **7,50**

hermann Fuchs 0 3, 4 an den Planken neben der Hauptpost.

Garantiert 5. Juni
Badische Wohlfahrts-Geldlotterie
BAR OHNE ABZUG

12500
5000
4000

GESAMT- u. HOCHSTGEWINNE

105, 50, 11 St. 5.-M. PORTO II. LISTE 30 & MANNHEIM O. F. 11
Stürmer POSTSHECKKONTO 17 043 KRUHE

alle staatl. Lotterie-Einsahner und Leasingeschäfte.

Alle aus Stoff u. Leder entfernen Sie ohne Ränder mit Fleckenwasser „Bittsaaber“ Fl. 85 Pfg. Storch-Drogerie, Marktplatz, II 1, 18.

Vom Erzeuger zum Verbraucher!
Feinste Wurst- u. Rauchwaren
nach mehrfältiger Qualitätskontrolle, aus eigener Gutschlechterei, liefert prompt und preiswert.

Rittergut Osthoff, Kreis Sasbach
Voll Georgsmartensbütte, Schlichbach 17
Probepaket, brutto 10 Pfund 16 Schmparto- und versandungsfrei unter Nachnahme. Auf Wunsch Preisliste.

Waldkräutersäfte Nr. 16/51
Flasche Mk. 2,50, Mk. 5.- u. M. 8.-
Bei zu trockenem Haar benötigt man noch Manteal Schuppen- und Haarpomade Mk. 1,50, 3.- u. 5.-
Pflege auch da so dein Haar. Briefl. Auskunft kostenlos. Versand p. Nachnahme. Porto u. Packung extra.

Georg Schneider & Sohn
1. Wirt. Haarbehandlungsanstalt,
Stuttgart, Gymnasiumstraße 21a.

Nach Mikroskop-Haarbesichtig. Beratung (Mgl. v. 10-12 u. 3-6), Uhr. Samst. v. 10-6 Uhr. Sonntags geschlossen. 32jähr. Tätigkeit. Verkauf unserer Haarpflegemittel in Mannheim im durch die Storchdrogerie von Alb. Gohmann, II 1, 18, am Marktplatz.

40 Jahre Erfahrung bürgen für tadelloste Lieferung.

Joseph Görtz's
Chokoladen

Verlangen Sie heute noch Angebot von der allbekanntesten Kellerei
A. Hörth, Ottersweier, A (Bd.)

4 besonders billige Betten

 Bettstelle mit Zugfedermatr. 90/190 Hochfl. Stufen Glüh 27 mm Stahlrohr 3-teil. See-grasmatr. mit Keil 1 Deckbett 1 Klassen Mk. 57,50	 Bettstelle 90/190 27 mm Stahlrohr mit Messingring u. Zugfedermatr. 3-teil. Woll-matratze mit Keil 1 Deckbett 1 Klassen Mk. 75,00
 Bettstelle 90/190 33 mm Stahlrohr m. Messingver-zierung und Zug-federmatratze 3-teil. Woll-matratze 1 Deckbett 2 Klassen Mk. 95,00	 Bettstelle 90/190 33 mm Stahlrohr mit Fußbett Messingver-zierung und Zug-federmatr. 3-teil. Kap-pokmatr. mit Keil 1 Deckbett 1 Klassen Mk. 135,00

Diese 4 Betten sind fertig aufgestellt und beweisen Ihnen unsere hervorragende Leistungsfähigkeit
Für Gasthäuser und Pensionen besonders günstiger Einkauf!

Breitstraße u. Marktplatz
H 1, 2 H 1, 4 H 1, 13 H 1, 14

Liebhold

4 große Verkaufshäuser mit 17 Schaufenstern

Erstes und größtes Spezialhaus für Betten- und Aussteuer-Artikel.

Lieferung frei Haus, auch nach auswärts, mit unseren Liefer-Autos

Billige Hosen

gute Qualitäten modern, erstklassig. Schnitt, finden Sie in all. Preislagen am vor-züglichsten i. d. Ehage

Jakob Ringel
Mannheim
Nur 0,34 Pfund
1 Tripper
2. Haus neben Hirsland.

Verweis - Fabrik
Schellen, Schür-
pen, Pezale,
Diplom. Kräfte,
Festleder, Kunst-
stoff-Fabrikate.
Königsplatz 18
Mannheim, C 2, 18

Anzüge
Weihaus, Schmid,
Hörs, Wandschne,
Klertümer, Glarner,
Wendeliner, Fächer
Wägen, Wäbel,
Hilber laut u. weit
Hermann, T 5 18,
Teleph. 28 064. 2107

Einheimische und Fremde müssen wissen,
daß in Mannheim die

Privat-Kraftwagenbesitzer-Vereinigung

e. G. m. b. H.

P. K. V. Schanzenstr. 8-14 P. K. V.

Tel. 25416 und 25516

nicht nur zu Stadt-, Gesellschafts-, Hochzeits- u. dergl. Fahrten **erstklass. Herrschaftswagen** zur Verfügung hält, sondern daß die Gesellschaft zu **Pfingsten Gesellschaftsfahrten** nach dem Schwarz- und Odenwald, nach dem Rhein, Westwald über Bad Ems und Wiesbaden arrangiert. — Anfragen zur Beteiligung und Auskunft erteilt

Tel. 25416 P. K. V. Tel. 25516

Heute u. folgende Tage

veranstalte ich in meinem Ladenlokal
S 1, 6, Breitestr.
einen großzügigen

Schuhwaren-Massenverkauf

in Herren-, Damen- und Kinder-schuhen zu soch billigen Preisen, daß man bestimmt sagen kann,
für die Hälfte des Wertes

- Es gelangen zum Verkauf:
- Weiße Kinderspannen in beige, rot und blau... Größe 18/22 **2,95**
 - Braune Griechensandalen Größe 28/30 **4,80**
 - Kinderstiefel Größe 21/35 **7,50**
 - Mädchen-Spannen rot, beige Größe 21/35 **7,80**
 - Feinfarbige helle Damenspannen auch mit Tretschuhschalen 10,50, 9,50, 8,50, **7,90**
 - Lackspannen 10,50, 9,50, **8,50**
 - Braune Damenspannen mit Crêpesohlen **13,50**
 - Original Goodyear-Weltl
 - Der gute braune Boxcal-Herren-Halbschuh nur 14,50, **12,50**
 - In modernen, hellgelben Farben Schwarze und braune Rindbox-Herren-Halbschuhe und Stiefel 13,50, 12,50, **10,50**
 - Der gute Herren-Sportstiefel braun, mit Voll-Lasche, wasserdichtem Futter, Hitzelriemen, gedoppelt kostet nur **14,50**

Kommen Sie heute noch,
der weiteste Weg lohnt!

Karl Linn „Hier bleibt man stehen“
Der billige Schuhladen
S 1, 6, Breitestr.